



# APUS

Beiträge zur  
Avifauna  
Sachsen-Anhalts

BAND 8  
HEFT 5  
**1993**



# **APUS**

Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, wird vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) herausgegeben.

## **Redaktionskommission**

Dr. Max Dornbusch, Steckby, Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle,  
Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt, und Robert Schönbrodt, Halle.

## **Schriftleitung**

Dr. Klaus Liedel, Kleiststr. 1, 06114 Halle

Bei der Abfassung von **Manuskripten** wird um Berücksichtigung der im **Apus 5, Heft 2**, abgedruckten **Manuskriptrichtlinien** gebeten.

**Bestellungen** – auch ältere Hefte betreffend – sind an die Schriftleitung zu richten.

OSA-Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.

## **OSA-Bankverbindung**

Kreissparkasse Zerbst: Kto-Nr. 37 002 036; BLZ 810 531 72  
Mitgliedsbeitrag 1993: 25,– DM

## **Druckerei:**

Druckhaus Dessau GmbH; gedruckt auf Recyclingpapier „Enviroset“.

**Titelbild:** Landschaftsausschnitt aus dem Naturpark Drömling  
(vgl. dazu den Beitrag von Dr. M. Dornbusch, S. 228–233).  
Die Luftaufnahme vom 22. 9. 1992 zeigt  
typische Moordammkulturen im nördlichen Drömling.  
(Foto: S. Ellermann, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt)

# Brutvogelerfassung in verschiedenen Wald- und Forstflächen der Altmark

von Gerd-Jürgen Zörner

## 1. Einleitung

Aus der Altmark liegen sehr wenige Vogelbestandserfassungen vor, meist nur von Randgebieten. Besonders für die verschiedenen Wälder und Forsten dieses etwa 4900 km<sup>2</sup> großen Gebietes sind keine Untersuchungsergebnisse bekannt. Die Altmark hat vorherrschend im Bereich der Endmoränen, Sander- und Talsandflächen Kiefernbestände, die durch forstliche Maßnahmen begründet sind und 80 bis 90 % der Waldflächen ausmachen. Sie befinden sich in allen Landschaftsteilen, vor allem im großen Zentralteil und im Nordwesten der Altmark. Kleinflächig eingestreut sind Fichten-, Douglasien- und vor allem Lärchenbestände, auch geringe Reste autochthoner Birken-Eichen-Mischwaldflächen. Bemerkenswerte Eichenmischwälder befinden sich im Bereich der Plankener Endmoränen in der Colbitz-Letzlinger Heide, im Bereich der Jeetze-Dumme-Grundmoräne bei Ferchau-Diesdorf-Beetzendorf sowie bei Wahrenberg im Märkischen Elbtal. Buchenwaldflächen sind in den Zichtau-Klötzer Bergen und bei Tylsen, Erlenwälder besonders in der Landgraben-Dumme-Niederung und im Drömling, kleinflächig in der Wische und in den Quellbachrandzonen der Colbitz-Letzlinger Heide sowie im Einzugsgebiet von Milde und Biese vorhanden. Der Waldanteil der Altmark liegt bei etwas über 30 % der Gesamtfläche. Größere geschlossene Wälder sind in der Klötzer-Colbitz-Letzlinger Heide, im Westaltmärkischen Hügelland und bei Arendsee erhalten geblieben.

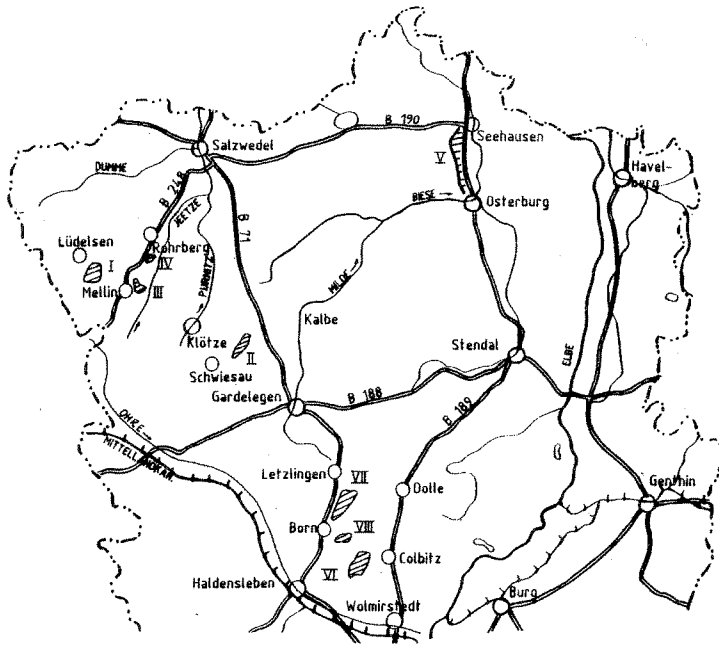
Auch als Zuarbeit für eine Avifauna Sachsen-Anhalts wurden von 1987 bis 1989 in acht unterschiedlichen Wald- und Forstflächen avifaunistische Untersuchungen durchgeführt. Es wurde versucht, die zuvor genannten Wald- und Forstinhalte der Altmark durch Beispielflächen repräsentativ zu erfassen. Neben einer vorwiegenden Kiefernmonokulturfläche wurden fünf verschiedene Nadelforstflächen mit sehr unterschiedlichen Laubholz-mischwaldinhalten und -anteilen sowie zwei fast reine Laubholzkontrollflächen (Auen-Bruch- und Hutewald) untersucht.

Bei der Realisierung des Vorhabens danke ich meiner Frau, Dorothee Zörner, für ihre Hilfe bei den aufwendigen Arbeiten. Mein besonderer Dank gilt Herrn Rolf Domke, der mich bei der Verwirklichung der Feldarbeiten im Gebiet der Colbitz-Letzlinger Heide wesentlich unterstützt hat.

Zu Ergebnissen dieser avifaunistischen Untersuchungen wurde vom Verfasser auf der Tagung der Ornithologen des Bezirkes Magdeburg am 20. Oktober 1989 in Wolmirstedt und anlässlich der zweiten Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt am 31. Oktober 1992 in Gernrode-Haferfeld referiert.

## 2. Untersuchungsgebiete

Die Lage der Gebiete ist der beiliegenden Übersichtskarte zu entnehmen.



*Abb.: Lage der Untersuchungsgebiete KF/LT I–VIII*

Vier Kontrollflächen (I bis IV) befinden sich in der westlichen Altmark, eine Kontrollfläche (V) in der nördlichen Altmark und drei Kontrollflächen (VI bis VIII) in der südlichen Altmark (Colbitz-Letzlinger Heide).

Diese Untersuchungs- und Kontrollflächen (KF) sind nach Lage und Inhalt wie folgt gekennzeichnet:

### 2.1. Westliche Altmark

#### 2.1.1. Kontrollfläche (KF)/Linientaxierung (LT) I – Neuenstall-Klein Wismar = 9,2 km Wald- und Forstwege

**Lage, Morphologie:** In einem etwa 30 qkm großen Forstgebiet zwischen Lüdelsen–Nettgau–Mellin–Lüdelsen im Landkreis Klötze; Höhe 60–63 m ü. NN an der Hartau, durchschnittlich 70–85 m bis max. 95 m am Schmiede-Berg; Saale III – Endmoränenbereich.

**Skizzierung der Strecke/LT:** Neuenstall – Hartaulauf (400 m Oberlauf bis zur Quelle) – um den Schmiede-Berg – Klein Wismar – ehem. Bhf. Lüdelsen – Nähe der Hartau (1,5 km) – Neuenstall:

- rd. 1,9 km Mischwald (Erle, Fichte, Pappel, Buche, Eiche)/Hochwald am Bachquell-  
lauf mit einer einseitig gelegenen etwa 20 ha großen Kahlschlagfläche (Kiefernauffor-  
stung) und Hochwald-Acker-Bachauenrand;
  - rd. 2,1 km Kiefernmonokultur (ca. 40jährig), mit z. T. 20jährigen Lärchenanteilen  
und jungem Douglasienbestand;
  - rd. 1,55 km Fichten-, Buchen-, Lärchenhochwald mit dichtem Unterholz, einzelnen  
Altkiefern und ca. 0,3 km einseitiger, etwa 10 ha großer, ungefähr 12jähriger Kiefern-  
anpflanzung;
  - rd. 0,8 km Strecke in und um Klein Wismar (10 Alteichen und Buchen, unterholz-  
reich, zwei Ziegeleiteiche, ca. 200 m Acker-Waldrand mit Schwarzdornbewuchs);
  - rd. 1,6 km Kiefern- (mit Eichen und Buchen) Hochwald, wenige Fichten sowie ein-  
seitige Kiefernaufforstungen auf ca. 0,3 km Strecke, unterholzreich;
  - rd. 1,25 km Kiefernwald mit Eichen verschiedenen Alters, z. T. unterholzreich,  
streckenweise in der Nähe des oberen Hartaustausees und der Hartau sowie einer ein-  
seitigen jungen Kiefernaufforstung (0,2 km);
- Insgesamt waren auf dieser LT 2 km Strecke mit Waldrandcharakter.

### 2.1.2. KF/LT II Alt Jemmeritz – Schwiesau = 7,6 km Strecke im Mischwald

**Lage, Morphologie:** In dem etwa 60 qkm großem Forstgebiet (LSG Klötzer–Zich-  
tauer Berge, NSG Jemmeritzer Moor) zwischen Jemmeritz–Klötze–Schwiesau–Zich-  
tau–Jemmeritz in den Landkreisen Gardelegen und Klötze; Höhe ü. NN 60–70 m im  
Tal der Bäke und bis 95 m an den randlichen Talflanken ansteigend; kuppige Grund-  
moräne am Rande der südlich gelegenen „Saale-Endmoräne“ – stark mäandrierender  
Bach im Talgrund mit kleiner Terrasse und Quellmooren sowie nach Osten schnell  
ansteigenden Flanken zu Kiefernforst-Heidehochflächen (nach SW Buchen-Kiefern-  
mischwäldern).

**Skizzierung der Strecke/LT:** von Alt Jemmeritz westlich der Bäke – Richtung  
Schwiesau (bis 3,5 km Westseite) – an der Ostseite meist in „welliger Hanglage“  
durch den Sauren Grund – Jemmeritzer Heide – z. T. Bachlauf (wie auch auf der Hin-  
strecke) – Alt Jemmeritz:

- rd. 1,5 km Wald-Feldrand (Laub-, Misch-, Kiefernwald);
- rd. 1,7 km moosreicher Fichtenwald (Altfichten und Douglasien) mit Einzeleichen,  
Eichengruppen sowie Eschen- und Erlenbereichen an der Bäke (auch einzelne Alt-  
bäume), mit reichlich Unterholz (Naturverjüngung);
- rd. 2,8 km lichter Kiefernwald (alte und mittelalte Bestände) mit Adlerfarn, Pfeifen-  
gras und Heidelbeere, z. T. mit Fichten- und Kiefernunterwuchs sowie 30–40jährige  
Kiefernmonokultur (mit geringerem Lärchenbestand);
- rd. 1,1 km Eichen-Buchenwald mit lockerem Unterholzbestand;
- rd. 0,5 km Erlenbruchwald an der Bäke mit verschiedenen Seggenarten.

Zusammenfassend: 50 % Kiefern-Fichten-Mischwald (vorwiegend unterholzreich),  
20 % Kiefernmonokulturen (unterholzarm),  
25 % Eichen-, Erlen-, Eschenwald an der Bäke (unterholzreich),  
5 % Altbuchenbestand.

### 2.1.3. KF/LT III – Neuemühle-Heydau = 8,4 km Forstwege und Strecke in Forst

**Lage, Morphologie:** In einem etwa 28 qkm großen Forstgebiet östlich von Neuemühle–Mellin–Brome und westlich von Altferchau–Immekath–Ristedt–Darnebeck, Landkreis Klötze, im Bereich der Saale-Endmoränen östlich der B 248 und südöstlich der Schloßanlage Neuemühle zwischen 70 und 90 m ü. NN; mit Ausnahme des Ziegenbrunnens (Söll; Nähe Forsthaus Heydau) gewässerfreie Forstflächen.

**Skizzierung der Strecke/LT:** Obermühle/Schloß Neuemühle–Hünengrab–Forstlokalität Kleistau–Ziegenbrunnen/Forsthaus Heydau–Forstlokalität Groß Rostock – Höhe 72,7 – Höhe 80,8 m ü. NN – Schloß/Pflegeheim Neuemühle (u. a. nach SSW bis zum ehem. „500-m-Grenzstreifen“ sowie Randbereiche des Hüttenberges – 92 m ü. NN):

– rd. 1,4 km Fichten-Kiefernaltholzbestand (unterholzreich) mit einzelnen Buchen und Birken sowie 3 Kahlschlagflächen (je > 10 ha) mit 5 bis 10jährigen Kiefern –, z. T. Lärchenmonokulturen aufgeforstet und mit 2 Eichengruppen (ca. 90jährige Bäume) mit 30 bzw. 6 Eichen auf o.g. Aufforstungsflächen;

– rd. 5,7 km Kiefernforsten auf Standorten geringerer Bonität, 40 bis 100jährig, z. T. mit spärlicherem Fichten-, Birken- und Buchenunterwuchs sowie mit 6 Kiefernauufforstungsflächen (2 bis 10jährige Kiefern, einmal mit etwa 50 Einzeleichen und 6 Einzelbuchen, ein zweites Mal Einzeleichengruppe mit 26 Bäumen sowie ein drittes Mal mit 4 Einzeleichen am Aufforstungsrand auf diesen Aufforstungsflächen) von ca. 20, 6, 7, 5, 3 und 6,5 ha Größe;

– rd. 1,3 km Buchen-Fichtenhochwald (unterholzreich, vor allem Eichenjungwuchs) mit kleinen (< 1 Ar) jüngeren Eichengruppen und Einzeleichen.

Insgesamt wurden 4 Kahlschlagflächen von je > 10 ha kartiert, die als Kiefernmonokultur aufgeforstet worden sind.

### 2.1.4. KF/LT IV – Neues Bruch = 4,3 km Wege und Strecke im Bruchwald bei Beetzendorf

**Lage, Morphologie:** 180 bis 200 ha großer Erlen-Eschenwald mit alten Stieleichen und einer reichen Strauchschicht, die vor allem von Hasel, Weißdorn und Traubenkirsche geprägt ist, etwa 2 km südöstlich von Rohrberg, Landkreis Klötze. Der Tangelnsche Bach, der das Waldgebiet durchfließt, fließt in einer Höhe von 33 bis 38 m ü. NN. Nach Südosten steigt das Gelände auf etwa 44 m ü. NN an. Holozäne organogene Deckschichten und randliche, weichselkaltzeitliche Sandlößbildungen überlagern Grundmoränen der Saalekaltzeit (unweit der Endmoränenzüge im Raum Jübar-Mellin). Geprägt wird das Gebiet vom Wasser, vom stark mäandrierenden Tangelnschen Bach, seinen Neben- und Quellzuflüssen sowie von zahlreichen Gräben, dazu von einem hohen Totholzanteil.

**Skizzierung der Strecke/LT:** Es wurde fast das gesamte Waldgebiet erfaßt. Neben den zuvor genannten Erläuterungen ergeben sich folgende Ergänzungen: Innerhalb des Erlen-Eschenwaldes ist ein kleinflächiger Erlenbruchwald enthalten. Randliche Rotbuchenbestände, ferner Horste der Stieleiche, Pappeln, ein kleinflächiger Stieleichen-Hainbuchenwald sowie am SSO-Rand wenige Altfichten und Kiefern vervollständigen den Inhalt des Waldgebietes, das als NSG ausgewiesen ist. Umgeben ist die

Waldfläche von Talwiesen, Ackerflächen im bewegten Gelände sowie von weiteren kleineren Kiefern- und Laubwäldern sowie großen Nadelmischwäldern im Norden und Westen.

## **2.2. Nördliche Altmark**

### **KF/LT V – Forst Krumke/Osterburg – Forst Seehausen = 11,4 km im Mischwald**

**Lage, Morphologie:** Waldgebiet zwischen Osterburg–Behrend–Seehausen–Drüsedau–Polkern–Krumke–Osterburg, das etwa 20 qkm vorwiegend Kiefernforstfläche umfaßt (Landkreis Osterburg); Höhen ü. NN 23 m bei Seehausen und 70 m um Polkern; die N-S-gerichtete Endmoräne am Ostrand der Arendseer Hochfläche beinhaltet den weitaus längsten Abschnitt der Strecke mit Höhen von 50 bis 73 m, während im Nordteil ab 25 m Höhe der Übergang zur Elbe-Wischeniederung enthalten ist (LT ohne Gewässer; einige Gräben zur Kontrollzeit ohne Wasser).

**Skizzierung der Strecke/LT:** Gaststätte „Fuchsbau“/ehem. Sportschule Osterburg–Forstgebiet nordöstlich Krumke–Fromms Berge–Ostrand von Polkern–Wolfschlucht–Rossower Berge–Landstraße nach Drüsedau–Forsthaus Baarsberge (westlich der B 189) – B 189 – Waldrand – Eigenheimsiedlung Seehausen – Bhf. Seehausen:

- rd. 1,5 km alte Mischwälder (Eichen, Kiefern, Birken, wenige Buchen) unterholzreich, mit Randlage zum Acker;
- rd. 4,6 km Lärchen-, Fichten-, vor allem 20 bis 30jähriger Kiefernwald (kleinere Abschnitte mit Randlageneffekt);
- rd. 1,5 km nährstoffarme, unterholzfreie 50 bis 60jährige Kiefernmonokultur;
- rd. 2,3 km Kiefern-Eichen-Hochwald, vorwiegend unterholzreich, z. T. Buchenunterwuchs;
- rd. 1,5 km Kiefern- und z. T. Lärchenmonokulturen (10 bis ca. 40jährig).

## **2.3. Südliche Altmark (Colbitz–Letzlinger Heide)**

### **2.3.1. KF/LT VI – Dölken–(Rabensol/nw Wasserwerk Colbitz)–Paxförde = 11,8 km im Heide-Mischwald**

**Lage, Morphologie:** Im südlichen Übergangsbereich von der Plankener Eisrandlage zu den Sanderflächen, älteren Grundmoränen, kleineren Dünensand- und Endmoränenflächen, die zum Ohreurstromtal führen.

Sie befinden sich in dem 50 qkm geschlossenen Mischwaldgebiet der südlichen Colbitz–Letzlinger Heide zwischen dem Zackelberg (ssö von Hütten), dem Heiderand bei Paxförde (nördl. von Hillersleben), dem Wasserwerk Colbitz und dem NSG Colbitzer Lindenwald.

Das Gelände ist sehr bewegt, die Höhen ü. NN betragen 70 (Dölken, sowie am südl. Heiderand) bis 118 m (Spitzer Berg), im Durchschnitt um 75 bis 90 m. Drei überprägte Sölle, die meist trocken sind bzw. eine sehr unregelmäßige Wasserführung haben, sind die einzigen Feuchtbereiche. Die Waldflächen befinden sich weit überwiegend im Polygon, in extensiv genutzten Wäldern, in militärischen Einstandsgebietsflächen; sie weisen einen hohen Totholzanteil auf.

**Skizzierung der Strecke/LT:** 0,2 km westlich Rabensol – nördlich Dölken – „An der alten Ohre“ – Jägerstieg – Spitzer Berg – Alter Bahndamm – Heiderand/Dünen – Schanzenberge – Langes Sol – Bereich Forst Luderkuhle – Langer Berg – südlich Dölken – westlich Rabensol/Colbitz:

– rd. 4,2 km meist lockere Kiefern-Birkenheide mit zahlreichen einzelnen Alteichen und jüngeren kleineren Eichenhainen und natürlichem Lindenaufwuchs, streckenweise dadurch unterholzreich; zahlreiche kleinere Freiflächen bzw. Flächen mit schütterem Birkenbestand (militärische Einstandsflächen);

– rd. 1,3 km Kiefern-Laubmischwald (sehr unterholzreiche Altbestände) sowie Erlen-, Eichen-, Kiefernhochwald mit feuchtem Erlenbruch und randlichen Alteichen und Altkiefern;

– rd. 2,4 km Kiefern-Birkenheide mit Eichen- und weniger Erlenaufwuchs (Diese 3 Abschnitte beinhalten sämtlich Extensivflächen.)

– rd. 2,9 km forstlich genutzte Kiefernmonokulturen verschiedenen Alters, wenig Hochwald mit Kiefern- und Fichtenunterwuchs sowie einem ca. 15 ha-Kahlschlag, der gerade mit Kiefern aufgeforstet wurde;

– rd. 1,0 km extensiver, unterholzreicher Kiefern-Birkenmischwald mit Eichenjungwuchs.

### **2.3.2. KF/LT VII – ostnordöstlich Born – südsüdöstlich Letzlingen, östlich der B 71 = 12,6 km Strecke im Heide-Kiefern-Birkenwald**

**Lage, Morphologie:** In der etwa 30 qkm großen, durch überwiegend trockene Kiefernwälder gekennzeichneten zentralen westlichen Heide, zwischen Born, Letzlingen, westlich des Schießplatzes und östlich der Ohre-Wanneweh-Niederung gelegen; die Fläche liegt zwischen zwei saalezeitlichen Endmoränen auf einer großflächigen meist trockenen, 76 bis 84 m ü. NN hohen Ebene, mit tiefer liegenden bindigen Grundmoränenanteilen. Das Runde Sol (einzige Wasserstelle) und die maximal 95 m hohen Wahrberge beleben die Strecke. Ungefähr 4,5 km der LT, direkt östlich der B 71 und nördlich von Born, verlaufen im Wirtschaftswald. Der weitaus größere Anteil befindet sich in der extensiv genutzten Kiefern-Birkenheide des Polygons (Wälder, Waldrand und Schießplatz im eigentlichen Sinne).

**Skizzierung der Strecke/LT:** Nordöstlicher Ortsrand von Born – Waldweg, der ehemals nach Salchau führte – Rundes Sol – ehem. Königsstraße – Ortsteil der ehem. Wüste Mark Mainz – Wahrberge – nordöstl. Ortsrand von Born:

– rd. 0,5 km Kiefern-, Birken-, Eichen-Hochwald, unterholzreich;

– rd. 2,6 km Kiefernhochwald (> 50 Jahre) mit reichlich Wildkirschen- und etwas Fichtenunterwuchs, z. T. Birkenjungwuchs, wenige Fichtengruppen;

– rd. 2,6 km Kiefernmonokulturen mit z. T. Ebereschenunterwuchs;

– rd. 6,9 km vorwiegend Kiefernforsten (< 60 Jahre) verschiedenen Alters mit etwa 35 % Birkenanteil, z. T. große Heidekrautflächen, breite, meist sandige Fahrtrassen und -rinnen, eine > 10 ha Kahlschlagfläche (mit Kiefern bepflanzt); davon ca. 5 km Strecke Wechsel zwischen lockerem Kiefernwald mit Birken- und Heidekrautbereichen sowie etwa 1 km Strecke 15–25jähriger Birkenwald.



Auf der Gesamt-LT befanden sich 11 einzelne Alteichen im Kiefern-Birkenwald, 11 alte Robinien am Forstwegrand Nähe Born sowie ein Hain, gebildet von einer Eichen-Hainbuchen-Birkengruppe (insgesamt 30 Bäume mittleren Alters, < 100 Jahre alt).

### **2.3.3. KF/LT VIII – Planken – Schmerfeld – Kalter Grund = 6 km Strecke im Hutewald**

**Lage, Morphologie:** Die Untersuchungen wurden in dem etwa 70 qkm großen Wald- und Forstgebiet im SW-Teil der Colbitz-Letzlinger Heide durchgeführt. Untersucht wurde ein ungefähr 500 ha großes Gebiet, vorwiegend Altholz-Mischwald südwestlich der Krähenberge zwischen Born – Planken – neue Betonstraße (nach 1950 Colbitz – Hütten) und alte Betonstraße (vor 1940 Hillersleben – Staats) im Forstgebiet Planken. Die Fläche schließt sich direkt nördlich an den saalekaltzeitlichen Plankener Endmoränenzug an. Auf vorwiegend bindigem Geschiebemergel und überprägten, älteren Endmoränenhügeln (z. B. Planken Berg) stocken mehrere jahrhundertalte ehemalige, weitgehend forstlich unbeeinflusste Hute-Eichenmischwälder, die von trockeneren Kiefern-Birkenstreifen, -bereichen und der Wildwiese (ca. 10 ha Moorstandort mit Wiesen und Weiden) sowie von breiten, episodisch feuchten Fahrrinnen und Fahrzeugeinstandsbereichen unterbrochen werden. Daneben kennzeichnen besonders locker bestandene Birken- und dichte Hainbuchenzone sowie einzelne Rotbuchen den dreistockwerkartigen Aufbau des Alteichenhutewaldes. Er ist durch Eichen-, Hainbuchen-, Linden-, Birken- und auch Rotbuchenunterwuchs, vereinzelt mit Weißdorn und mehr Weidengehölz (auch inselartig), sowie durch größere Freiflächen unter den Alteichenüberhälterzonen gekennzeichnet.

Die Höhen ü. NN betragen in dem welligen abwechslungsreichen Relief 72,4 (Wildwiese) bis 84,8 m (Planken Berg). Die nördliche Begrenzung ist durch den Schießplatz (Freifläche), die südliche und östliche durch o.g. Betonstraßen und die westliche durch den Waldweg Planken – Born gegeben. Der mittelalterliche Hutungswaldcharakter wurde durch die jährliche, zeitlich begrenzte und mit unterschiedlicher Intensität durchgeführte Nutzung als Einstandsgebiet für Truppen (Zelte, Fahrzeuge, Appell- und randliche Aufmarschzone) geprägt.

Im Bereich der Wildwiese sind mehrere z. T. offene Wasserflächen vorhanden, ebenso im Bereich der verdichteten, teilweise bis über 10 m breiten Fahrtrassen, hier u. U. ganzjährig bis 0,7 m tief in Abhängigkeit von der Niederschlagstätigkeit.

**Skizzierung der Strecke/LT:** Siebfilteranlage an der Betonstraße/Ohrewasserkanal – Schmerfeld – Wildwiese (südl. d. Krähenberge) – Planken Berg – Schöne Berge – Siebfilteranlage (Forst-Abt. 137 b – 153 b – 153 a – 153 b – 154 a+b – 138 a+b – 123 – 121 – 122) bzw. Acker-Waldkante 2 km südsüdöstlich Born – Planken Berg – Schmerfeld – Wildwiese – Kalter Grund – 2 km südsüdöstlich Born (Forst-Abt. 156 – 140 – 124 – 139 – 122 – 121 – 137 – 138 – Wildwiese Südrand – 155 – 176 – 177 – 155/56):

– rd. 1,5 km lockerer Bestand mit Alteichenrandeffekt, mit Weiden-, Aspen-, Birkenaufwuchs, Sumpf-, Wiesen- und kleinen Wasserflächen (Wildwiese), z. T. „Buschland“ mit feuchten und auch trockenen Freiflächen, lockeren Kiefernübergangspartien, auch Rohbodenflächen;

– rd. 4,5 km Altlaubmischwald mit einem Mosaik von Freiflächen „unter Schirm“, Alteichenhutewald mit ca. 60 % reichlich Unterwuchs (Linde, Eiche, Hainbuche), ca. 30 % klassischer Hutewald mit Alteichenhochwaldschirm (hier besonders sichtbar durch bodenständige Freiflächenstrukturen) mit Weiden-, Birken-, Eichengruppenjungwuchs (Formung, Erhalt und Wiederherstellung der hutewaldartigen Strukturen durch jährlichen zeitweiligen militärischen Einstand mit entsprechenden Nutzungsformen), 5 bis 10 % Kiefernwaldanteile, Partien mit alten hohen Birken und vergehenden, modernnden Alteichen und weniger Birken (sehr hoher Totholzanteil).

### 3. Datenermittlung und Erfassungsmethode

Vorgegeben durch die Zielstellung, für die Forsten und Wälder in der Altmark avifaunistische Bestandsangaben zu erreichen, wurde als realisierbare Methode zur Bestandsaufnahme die Linientaxierung (LT) zur Datengewinnung gewählt.

In den Wäldern und Forsten wurde nach entsprechendem Kartenstudium und bestem Wissen eine Strecke gewählt, die für ein größeres Waldgebiet und darüber hinaus, auf Grund der bodengeologischen und waldbaulichen Verhältnisse im Gesamtgebiet, repräsentativ ist und Schlußfolgerungen und Einschätzungen für größere Forst- und Waldkomplexe zuläßt.

Es wurden acht Strecken mit einer Länge von 4,3 bis 12,6 km gewählt. Diese Strecken wurden von Ende April bis Anfang Juli eines jeden Jahres zwei- bis viermal abgegangen. Dabei wurden alle Hinweise, die auf ein Brutvorkommen schließen lassen, singende Männchen (s M), Rufer (R), warnender, brütender, verleitender, futtertragender Altvogel, Balzflug, Tretakt, Nest- und Revierverteidigung, Nestfund mit juv. oder Eiern bzw. Nest im Bau, Vogel mit Nistmaterial, gerade flügge Jungvögel u. a., bei jedem Durchgang im Feldbuch pro Streckenabschnitt notiert. Die Erfassung erfolgte jeweils auf der gleichen Route (Waldwege, Aufforstungsgrenzen u. ä.).

Die Geschwindigkeit war je nach dem Ereignisspektrum unterschiedlich. Im Mittel wurde pro Stunde eine Strecke von 0,5 bis 1,4 km erfaßt und zurückgelegt. Die seitliche Breite der Bestandsaufnahme wurde nicht exakt bestimmt. Es wurden alle Merkmale, die einer Art eindeutig zugeordnet werden konnten, notiert. Die durchschnittliche seitliche Wahrnehmungsbreite wird mit 70 m (jeweils ca. 35 m) eingeschätzt und angenommen, obwohl natürlich „Rufer“, zum Beispiel Grünspecht, Kuckuck usw., sich entfernungsmäßig nicht genauer feststellen lassen. Dies wurde auch nicht versucht. Es wurden, unabhängig von der Entfernung, alle bestimmbar Arten nach Anzahl notiert.

Die bei den LT/linearen Erfassungen dokumentierten Ergebnisse (s. Tabelle in Punkt 4.2) sind bei der Beurteilung zur flächenbezogenen Brutdichte (Abundanz) besonders zu bewerten. Bei der dann notwendigen Berücksichtigung entsprechen 1 km LT/Strecke 7 ha Fläche.

Entsprechend dem Verhalten und den Wahrnehmungsgegebenheiten der verschiedenen Arten – besonders ihrer unterschiedlichen Rufintensität – wurde bei der Hochrechnung der Paare pro Fläche Wälder und Forsten der Altmark für die dargestellten 53 Arten (siehe Punkt 4.3.) folgende seitliche Wahrnehmungsbreite zugrunde gelegt:

Rotmilan 2x300 m (60 ha), Kolkrabe 2x200 m (40 ha), Kuckuck 2x150 m (30 ha),

Habicht, Schwarz-, Grünspecht, Wendehals, Zaunkönig, Misteldrossel 2x100 m (20 ha), Mäusebussard, Hohl-, Turtel-, Ringeltaube, Buntspecht, Aaskräh 2x75 m (15 ha), Mittel- und Kleinspecht, Heidelerche, Bachstelze, Baumpieper, Neuntöter, Zilpzalp, Singdrossel, Amsel, Steinschmätzer, Kleiber, Kernbeißer, Star, Pirol, Eichelhäher 2x50 m (10 ha), für die restlichen 23 Arten 2x35 m (7 ha).

Die LT-Kontrollgänge wurden von 5.00 Uhr bis 11.30 Uhr oder von 15.00 bis 22.00 Uhr und ausnahmsweise auch von 19.30 bis 23.30 Uhr (LT III) durchgeführt. Als Kartengrundlage dienten Meßtischblätter bzw. entsprechende Kartenskizzen der betreffenden Gebiete.

Übersicht der Daten der durchgeführten Kontrollgänge und der für die Strecken/LT aufgewendeten Zeit

| KF/LT | Länge der LT<br>in km | Daten der<br>Kontrollgänge         | Zeitaufwand<br>pro 1 km LT |
|-------|-----------------------|------------------------------------|----------------------------|
| I     | 9,2                   | 9. 5., 21. 5., 11. 6. 1987         | 65 Min.                    |
| II    | 7,6                   | 29. 4., 20. 5., 6. 6., 12. 6. 1987 | 90 Min.                    |
| III   | 8,4                   | 8. 5., 21. 5., 12. 6., 23. 6. 1988 | 87 Min.                    |
| IV    | 4,3                   | 23. 4., 21. 5., 22. 6. 1988        | 84 Min.                    |
| V     | 11,4                  | 22. 4., 23. 5., 24. 5., 2. 7. 1989 | 65 Min.                    |
| VI    | 11,8                  | 25. 4., 23. 5., 21. 6. 1987        | 69 Min.                    |
| VII   | 12,6                  | 3. 5., 8. 6. 1987                  | 43 Min.                    |
| VIII  | 6,0                   | 1. 5., 8. 5., 28. 5., 7. 6. 1989   | 122 Min.                   |
| Summe | 71,3                  | 27 Kontrollgänge, 235 km           | Ø 76 Minuten               |

Die LT wurden bei normalem Wetter, nicht bei Nebel, Stark- oder Dauerregen und nicht bei abträglichem Wind vorgenommen.

Grundlage zur Erfassung der Brutvögel auf den LT in den kontrollierten Gebieten war die Veröffentlichung von M. DORNBUSCH, G. GRÜN, H. KÖNIG und B. STEPHAN in den Mitteilungen der Interessengemeinschaft Avifauna der DDR, Heft Nr. 1, S. 7–16, 1968. Zur Auswertung wurden bereits die im APUS, Band 7, Heft 4/5 (1990), von R. GNIELKA in der „Anleitung zur Brutvogelkartierung“ dargelegten Ausführungen verwandt.

## 4. Ergebnisse

### 4.1. Vergleichende Darstellung der Arten

In der Tabelle sind die detaillierten Ergebnisse der Kartierungen nach Gebieten – KF/LT – für die einzelnen Vogelarten dargestellt. Die Ergebnisse werden vergleichend, bezogen auf die Untersuchungsgebiete und im Gesamtbezug, diskutiert und genannt.

Die Angaben über mehrere Arten sind wegen ihrer zeitigen Balz- und Brutaktivitäten in Verbindung mit den gewählten Erfassungsterminen deutlich unterrepräsentiert und

dementsprechend mit Fragezeichen versehen, die Zahlenangaben in Klammern gesetzt oder nicht aufgeführt.

Angaben über das Vorkommen der Waldschnepfe und des Ziegenmelkers im Bereich der LT I wurden vom ortsansässigen Jäger und Naturschutzbeauftragten, Herrn Förster Krüger aus Lüdelsen übernommen.

**Enten: Stockente** an Gewässern (Bäche der westl. Altmark) vorkommend, nicht am Runden Sol in der Colbitz–Letzlinger Heide (sehr klein, ohne entspr. Krautschicht); auf 50 % (4 LT) der KF/LT mit je 1 bis 2 Paaren.

**Greifvögel: Mäusebussard** zu 100 % („gleichmäßig“) vertreten. Höherer Bestand im Bereich der KF/LT III (Neuemühle). Grundlage sind hier zahlreiche, auch größere Kahlschläge in den Kiefernforsten bzw. die hohen Wald- und Ackerrandeffekte im Gebiet KF/LT IV (Auen-Bruchwald). Mit nur je einem Paar gering, aber zu 50 % in den KF/LT vertreten sind **Habicht** und **Rotmilan**; der **Sperber** wurde nicht festgestellt. **Baumfalke** und **Wespenbussard** wurden nur je einmal registriert, beide Male in der Colbitz–Letzlinger Heide (Kiefernheide mit hohen Randeffekten bzw. im Hutewald). Schwach vertreten war auch der **Turmfalke** (2x1 BP in der Heide, nicht im Hutewald).

**Rebhuhn:** Nur am Heiderand nördlich Hillersleben (Brachland, Acker, Schießplatz) vorkommend.

**Fasan:** In 3 KF/LT nachgewiesen (in lockeren Heidemischwäldern sowie am Waldrand bei Lüdelsen–Neuenstall).

**Waldschnepfe:** In 3 von 6 diesbezüglich untersuchten KF/LT nachgewiesen (mit jeweils mehreren balzenden Ex.).

**Tauben: Hohltaube** überraschend (außer in den dichten, jungen Kiefern – Birkenheiden der KF/LT VII) präsent, hoher Bestand im Hute- und im Auen-Bruchwald; **Turteltaube** außer in feuchtem Bruchwald überall vorkommend, höchster Bestand im lockeren Heide-Mischwald (KF/LT VI) = 11 BP/11,8 km Strecke; **Türkentaube** nicht in den Wäldern, nur am Wald-/Ortsrand von Seehausen 2 BP (KF/LT V); **Ringeltaube** selbst in den trockenen Heidewäldern mit einem höheren Bestand vertreten.

**Kuckuck:** In allen KF/LT festgestellt; höchstes Vorkommen in den Mischwäldern der Heide und im Hutewald (Wälder weitestgehend ohne Bewirtschaftung), max. 14 Reviere auf 11,8 km Strecke – KF/LT VI.

**Ziegenmelker:** Keine systematische Erfassung (nur für KF/LT I und III), aber sicher stärker verbreitet; aus der Colbitz–Letzlinger Heide liegen inzwischen genaue, wesentlich höhere Vorkommenswerte vor.

**Mauersegler:** Regelmäßiger Brutvogel in relativ hoher Paarzahl in den Hutewäldern (hohe, höhlenreiche Alteichen/-linden) der Colbitz–Letzlinger Heide.

**Wiedehopf:** Nachweise und Brutpaare nur in den 3 KF/LT der Colbitz–Letzlinger Heide, besonders in den lockeren Mischwäldern (großflächig ohne Chemiebehandlung).

**Spechte: Klein- und Mittelspecht** jeweils in 4 KF/LT vertreten, letzterer weist hohe Werte im Auen-Bruch- und im Hutewald auf; beide Arten fehlen in den Mischwäldern der westlichen Altmark (!). **Schwarz-** und **Buntspecht** 100%ig vertreten, jeweils

fast gleichmäßig hohe Siedlungsdichten, außer in den reinen Kiefernforsten – dort deutlich geringer. Der **Wendehals** siedelt in den „chemiefreien“ Wäldern der Colbitz-Letzlinger Heide sehr dicht (u. a. KF/LT VI – 10 Reviere auf 11,8 km Strecke), insgesamt in 7 der 8 KF/LT nachgewiesen, geringe Dichte in der West- und N-Altmark, im Auen-Bruchwald fehlend. Der **Grünspecht** kommt in 5 KF/LT vor, fehlt im Auen-Bruchwald und in den trockenen Kiefernwäldern; außer in der Colbitz-Letzlinger Heide (0,33–0,39) unter 0,2 BP/km Strecke.

**Lerchen:** Die **Feldlerche** brütet auf den Ödland- und Freiflächen in den lockeren Heidewäldern (> 0,5 ha), während die **Heidelerche** bis auf den Auen-Bruchwald in allen KF/LT, z. T. mit einer relativ hohen Dichte nachgewiesen werden konnte (KF/LT III – 5 BP/8,4 km – westl. Altmark; KF/LT VI – 8 BP/11,8 km im Mischwald Colbitz-Letzlinger Heide).

**Pirol:** In allen KF/LT vorkommend, sehr hohe BP-Zahlen in den Hute- und Mischwäldern der Heide; auf der KF/LT VII nur ein Paar, an einen Birkenaltholzhaain gebunden (max.: KF/LT VI auf 11,8 km Strecke 21 Paare im lockeren Kiefern-Laubmischwaldgebiet).

**Rabenvögel: Kolkraße**, geringes Vorkommen (in 5 KF/LT jeweils nur 1 bis 2 Paare); **Aaskrähe** geringe Dichte, außer in KF/LT VI, VII u. VIII mit zusätzlichen Nahrungsquellen (Militäreinstand in der Heide) sowie hohen Randeffekten (IV); wo beides nicht gegeben ist, fehlt die Art (Heide i.e.S. und geschlossene große Forstflächen-KF/LT III); **Eichelhäher** überall mit relativ hoher Dichte vertreten (Ø 0,49 BP/km). **Dohle** und **Elster** wurden nicht beobachtet.

**Meisen: Blaumeise** in fast reinen Kiefernforsten nicht bzw. sehr gering vertreten (KF/LT III u. VII), in den Hute- und Auen-Bruchwäldern zusammen mit dem Star als Höhlenbrüter dominant („3-Stockwerksbau“ der Altbaumstrukturen), hier deutlich häufiger als **Kohlmeise**, die ansonsten (in Mischforsten) dominant ist. Die **Tannenmeise** fehlt nur in den reinen Laubwäldern (KF/LT IV – 1 Paar in Nadelgehölz am Rande der Kontrollfläche) und zählt zu den dominanten Arten in Forsten mit alten Fichten- und Kiefernbeständen der westlichen Altmark, während die **Haubenmeise** in lockeren, trockeneren Kiefern-mischwäldern (KF/LT III, VI, VII) relativ stark vertreten ist, in dichteren Kiefernwäldern (KF/LT I, II, V) vorkommt, aber in reinen Laubwäldern (KF/LT IV, VIII) fehlt. Die **Sumpfmeise** fehlt in den trockenen KF/LT (auch im Hutewald), ist dominant im Auen-Bruchwald, während die **Weidenmeise** gleichmäßig (außer im Hutewald) vertreten ist. Dies trifft auch auf die **Schwanzmeise** zu, aber in geringerer Häufigkeit.

**Kleiber:** An Höhlenbäume gebunden, weist er eine sehr hohe Siedlungsdichte im Hutewald auf, fehlt im reinen Kiefernwald (KF/LT VII 1 Paar an wenige Alteichen gebunden) und ist überall vertreten, gut in den KF/LT II, IV, V und VI, die eine relativ große Zahl von Altbäumen in den Mischwäldern aufweisen (besonders KF/LT II 9 BP auf 7,6 km – Schwerpunkt Altbaumstrukturen an der Bäke).

**Baumläufer:** Beide Arten wurden ungenügend erfasst, da die Kontrollgänge erst nach der eigentlichen Balzzeit vorgenommen wurden.

**Zaunkönig:** Dominant im Auen-Bruchwald, ansonsten sehr differenziertes Vorkommen – in den trockenen Heidewäldern gering vertreten (KF/LT VII 2 BP/12,6 km), in den Mischwäldern der westlichen Altmark > 1 BP pro 1 km Strecke.

**Drosseln:** Die **Wacholderdrossel** wurde nicht angetroffen. Häufigste Art ist die **Amsel**, die im Auen-Bruchwald, Hute- und im differenzierten Mischwald (KF/LT V) stark, selbst im Kiefernwald nicht gering vertreten ist, während die **Singdrossel** ebenfalls überall (aber geringer) vorkommt, stärker in den feuchteren Mischwäldern der westlichen Altmark siedelt und in trockeneren Heideforsten weniger häufig ist. Die **Mistdrossel** ist deutlich eine Art der nordwestlichen KF/LT; sie ist dort ziemlich gleichmäßig vertreten und nicht zu übersehen, während sie in der südlichen Altmark mit nur 1 Paar am Hochwald-Ackerrand bei Born (KF/LT VII) festgestellt wurde.

**Steinschmätzer:** Ist auf den KF/LT I bis V an Kahlschlagsflächen bzw. sehr junge Aufforstungen gebunden, weshalb er auf der KF/LT III, die die meisten und größten Kahlschläge aufweist, am häufigsten ist. In der Colbitz–Letzlinger Heide kommt er auf devastierten Flächen und den breiten, sich massierenden Fahrtrassen, die durch militärischen Betrieb begründet sind, vor. Im Hutewald (ebenso im Auen-Bruchwald) siedelt er nicht.

**Braunkehlchen:** West- und Nordaltmark – nur einmal auf einer ca. 20 ha großen Aufforstungsfläche; in der Colbitz–Letzlinger Heide je 1mal (KF/LT VI + VII) auf großen Brand-/Brachlandflächen (KF/LT VII – Nähe Rundes Sol).

**Gartenrotschwanz:** Im Heidemisch-, Hute- und Auen-Bruchwald häufig (besonders in den „oberen Stockwerken“ des Hutewaldes mit Blaumeise, Trauerschnäpper und Star beeindruckend dominierend), in den Wäldern der West- und Nordaltmark relativ gering, aber durchgehend vertreten, in der Kiefernmonokulturfläche (KF/LT VII) je 1mal an eine alte Randkiefer (zum Jungbestand) sowie an eine Alteiche gebunden.

**Hausrotschwanz:** Fehlt in den geschlossenen Wäldern. Als Besonderheit brütet er in den aufgelockerten Mischwäldern der Colbitz–Letzlinger Heide gelegentlich im Bereich alter abgestorbener bzw. fast abgestorbener Alteichenstrukturen – Inselbestände (1 Paar – KF/LT VI).

**Nachtigall:** In 5 KF/LT mit geringer Siedlungsdichte vertreten, im Auen-Bruchwald zahlreicher, im Hutewald hoher Bestand; fehlt in den trockenen und in den dichten Nadelmischwäldern (KF/LT I, III, VII).

**Rotkehlchen:** Hohe (in den dichteren Mischwäldern) bis sehr hohe Siedlungsdichten (Auen-Bruchwald), geringeres Vorkommen im Hute- und in den lockeren Nadel- und Mischwäldern (KF/LT III, VI). In der Kiefernmonokultur – KF/LT VII – nach dem Buchfink mit dem Baumpieper die zweithäufigste Art (3,8 BP/km).

**Sumpfrohrsänger:** Nur je 2 Reviere in zwei KF/LT (I + IV) im Bereich der Hartau sowie am Auen-Bruchwaldrand festgestellt; in den anderen KF/LT keine Lebensbedingungen notiert (außer Sonderbiotop Wildwiese am Hutewald-Randbereich).

**Gelbspötter:** Nicht auf den „trockenen“ KF/LT III und VII angetroffen, in den anderen Gebieten nur 1 bis 3 BP auf 7,6–11,8 km Strecke (KF/LT I, II, V, VI), während der Auen-Bruchwald mit 0,5 und der Hutewald mit 1 BP pro 1 km Strecke für diese Art wohl optimale Lebensbedingungen bieten.

**Grasmücken:** **Sperber-** und **Dorngrasmücke** sind mit Vorkommen in jeweils 3 KF/LT weniger verbreitete und mit sehr geringer Siedlungsdichte auftretende Arten (0,11 bis 0,25 Paare/km). Die Sperbergrasmücke wurde mit 3 BP im Heidemischwald (VI) östlich Paxförde, im Hute- und am Auen-Bruchwaldrand festgestellt, während

die Dorngrasmücke mit je 1 BP bei Klein Wismar, bei Neuemühle und mit 2 BP im Heidemischwald (VI) angetroffen wurde. Die **Klappergrasmücke** ist in 7 KF/LT vertreten, in den Wäldern der Colbitz-Letzlinger Heide mit 1–3 Paaren/KF, im Mischwald zwischen Osterburg und Seehausen (V) mit 8 (11,4 km) und in den Mischforsten der westlichen Altmark mit 0 bzw. 2–4 Paaren/KF. Überwiegend hohe Siedlungsdichten haben **Mönch-** und **Gartengrasmücke**. Schwerpunkt beider Arten sind das Auen-Bruchwaldgebiet bei Beetzendorf, etwas geringer der Hutewald in der Heide sowie das Mischwaldgebiet zwischen Osterburg und Seehausen. In den beiden letzteren KF/LT ist die Mönchgrasmücke mit deutlich höherer Siedlungsdichte dominant, während in den lockeren, trockeneren Heidewaldtypen bei Neuemühle (III) und Dölken/Rabensol-Paxförde (VI) die Gartengrasmücke eine bis > 100 % höhere Siedlungsdichte hat. Dagegen waren auf der 12,6 km LT VII (Heide-Kiefernstrecke Born-Letzlingen) nur 4 bzw. 3 BP auswertbar (zum Vergleich auf 11,4 km Mischwald Seehausen–Osterburg – KF V – 31 BP der Mönchgrasmücke und auf 9,2 km Mischwald Neuenstall – Klein Wismar – KF I – 21 BP der Gartengrasmücke).

**Zilpzalp:** Weist in den Wäldern und Forsten bei Beetzendorf (IV), Neuenstall – Klein Wismar (I) und bei Alt-Jemmeritz (II) (beinhalten feuchtere Laubmischwaldanteile) hohe Siedlungsdichten auf; reine trockenere Kiefernbereiche meidet er, auf diesen KF/LT ist sein Vorkommen nur auf die Laubholzanteile beschränkt (VII – nur 2, VI – 17 Paare = 0,16 bzw. 1,44 BP/km LT in der Colbitz–Letzlinger Heide).

**Fitis:** Ist nach dem Buchfink die dominante Art. Seine höchste Siedlungsdichte ist in den Wäldern der südlichen Altmark, auch in reinen Kiefernwäldern, die aber zum Teil einen beträchtlichen Birkenanteil aufweisen; auch in den Heidetyp-Forstflächen bei Neuemühle (III), während er im Auen-Bruchwald (IV) am geringsten vertreten ist.

**Waldlaubsänger:** Ist in allen Wäldern und Forsten vertreten, auch im Kieferntyp (KF/LT III + VII 8 BP pro 12,6 km = < 1 BP/km wie im Auen-Bruchwald – KF IV), die aber u. a. durch Birkenbestände aufgelockert sind. Die höchsten Vorkommen sind in den Mischwäldern zwischen Osterburg und Seehausen (V – 30 BP/11,4 km) sowie im Hutewald (VIII – 8 BP/6 km) und im Mischwald bei Alt-Jemmeritz (II – 10 BP/7,6 km).

**Goldhähnchen: Sommergoldhähnchen** – in den Mischwäldern (mit Altfichtenbeständen) Neuenstall–Klein Wismar und Alt-Jemmeritz (I und II) mit je 2 Paaren, dazu Brutverdacht am Rande (Altfichten-/Kiefernbestand mit Eichen und Buchen) des Auen-Bruchwaldes (IV) in der westlichen Altmark; **Wintergoldhähnchen** – in der westlichen Altmark 7 bis 12 Paare/Reviere auf 7,6 bis 9,2 km Strecke, in der nördlichen Altmark 4 auf 11,4 km; in der südlichen Altmark, in der Heide Brutverdacht (2 bzw. 1 BP auf 11,8 bzw. 12,6 km).

**Fliegenschnäpper:** Der **Grauschnäpper** wurde nur in den Misch- und Hutewäldern der Colbitz–Letzlinger Heide in sehr geringer Dichte festgestellt, während der **Trauerschnäpper** (bis auf KF/LT VII) in allen Wäldern und Forsten vorkommt, wobei in den Mischwäldern der westlichen Altmark 5 bis 2 Paare auf 9,2 bis 7,6 km Strecke, in der nördl. Altmark 10 Paare auf 11,4 km und in den Heidemischwäldern (VI) 8 Paare auf 11,8 km, dagegen im Auen-Bruchwald und im Hutewald 10 bzw. 23 Paare/Reviere auf 4,3 bzw. 6 km Strecke notiert wurden. Die höhlenreichen, hohen Alteichen bestimmen die Siedlungsdichte der letztgenannten Art.

**Heckenbraunelle:** Bis auf die Kiefern-KF/LT VII überall, aber spärlich vorkommend, nur im Mischwald Neuenstall – Klein Wismar (I) mit 4 Revieren auf 9,2 km etwas höherer Bestand (0,44 gegenüber 0,17 bis 0,33 BP/km).

**Pieper: Brachpieper** – nur in den durch den Schießplatzbetrieb geschaffenen Rohboden-, Un- und Ödlandbereichen zwischen den Waldflächen (KF/LT VII und VI 2 bzw. 3 Paare auf 12,6 bzw. 11,8 km). **Baumpieper:** dominant in den aufgelockerten Mischwäldern der südlichen Altmark (KF/LT VI – 69 BP/11,8 km Strecke!), geringere Dichte im Mischwaldgebiet Seehausen – Osterburg (V – zu dichte Vegetation, geringere Sonnenintensität), gering auch im Auen-Bruchwald (IV – nur 3 Reviere auf 4,3 km LT); gleichmäßiger, relativ hoher Bestand in den Mischwäldern der westlichen Altmark mit 24 bis 20 Paaren/Revieren auf 9,2 bis 7,6 km LT (I, II, III).

**Stelzen:** Die **Bachstelze** ist in den trockeneren Forsten und Wäldern (III, VI, VII) nur mit 1 bis 2 Paaren (0,08 bis 0,17 BP auf 8,4 bis 12,6 km) vertreten, während sie in den Wäldern mit feuchteren Standorten (I, II, IV, V, VIII) mit 0,26 bis 0,47 BP/km angetroffen wurde; sie kommt in allen KF vor. Die **Gebirgsstelze** wurde im Bereich einer alten Steinbrücke am Tangelnschen Bach im Auen-Bruchwald der westlichen Altmark festgestellt, während die **Schafstelze** mit je einem Paar im Wald-Feldrandbereich südlich Alt-Jemmeritz (II) und bei Polkern (V) notiert wurde.

**Neuntöter:** Er ist in allen KF vertreten, aber sehr differenziert in seiner Häufigkeit, in den Heidemischwäldern 4 und 5 BP auf 12,6 bzw. 11,8 km (VII und VI) im Hutewald 1 Paar/km, im Mischwald Osterburg – Seehausen (V) nur 1 Paar auf 11,4 km; in der westlichen Altmark sind pro KF/LT 2–3 BP kennzeichnend (Ausnahme KF/LT III mit zahlreicheren großen Kahlschlägen – 4 BP auf 8,4 km Strecke – Heidetyp).

**Star:** Als Anzeiger für Baumhöhlen ist er im Hute-, Auen-Bruch- und im Heidemischwald dominant; besonders die Alteichen des Hutewaldes bieten zahlreichen BP Fortpflanzungsmöglichkeiten. In den reinen Kiefernwäldern ist er sehr gering vertreten und meistens an wenige Altbäume gebunden (KF/LT III, VII je 7 BP), in den Mischwäldern der westlichen und nördlichen Altmark wurden 14 bis 23 BP auf 7,6 bis 11,4 km Strecke festgestellt.

**Kernbeißer:** Er ist im Auen-Bruchwald und im Hutewald mit > 1 BP/km vertreten. Im Heidemischwald (VI) und im Mischwald Alt-Jemmeritz (II – vor allem in den Laubwaldanteilen im Tal der Bäke) wurden 10 bzw. 4 Paare auf 11,8 bzw. 7,6 km notiert, in den Mischwäldern der KF/LT I (9,2 km) und V (11,4 km) 4 und 5 Paare, in den trockenen Forsten (III – 8,4 km; VII – 12,6 km) jeweils nur 2 BP.

**Grünfink:** Er wurde auf 2 KF/LT mit je 1 BP in der westlichen Altmark und mit 2 BP auf 11,4 km Strecke in der nördlichen Altmark notiert.

**Hänfling:** In den aufgelockerten Heideflächen der Colbitz–Letzlinger Heide/südliche Altmark/VI – 11,8 km) waren 5 BP, in weiteren 4 KF/LT je 1 (2x) – 2 BP; in Laubwäldern (IV und VIII) und im relativ dichten Mischwald bei Alt-Jemmeritz (II) wurde kein BP nachgewiesen.

**Girlitz, Stieglitz:** Sicher nur je 1 BP am Wald-, Forst- und Siedlungsrand von Seehausen (KF/LT V).

**Gimpel:** In den Nadel-Laubmischwäldern der westlichen und der nördlichen Altmark



wurden auf 7,6–11,4 km Strecke 2x2 und 2x4 Paare nachgewiesen, die eine deutliche Bindung an jüngere Fichten hatten. Das Paar in der südlichen Altmark (VII – 12,6 km Strecke) wurde in einer jüngeren dichteren Kiefernpartie, in der Nähe wenige Einzel-fichten, im Bereich einer Gestellkreuzung festgestellt.

**Buchfink:** Diese Art ist in den Forsten und Wäldern der westlichen und der nördlichen Altmark die absolut dominante Art, während sie in der südlichen Altmark, in der Colbitz–Letzlinger Heide, hinter dem Fitis und teilweise dem Baumpieper (VI – Heidemischwälder) bzw. nach Star und Fitis (VIII – Hutewald) den 3. Platz einnimmt. In den Kiefernforsten (III und VII) wurden 61 bzw. 73 Paare auf 8,4 bzw. 12,6 km Strecke notiert.

**Goldammer:** Ihr Vorkommen (es charakterisiert indirekt die Beschaffenheit der Innen- und Waldrandstrukturen) ist differenziert. Durchschnittlich 1 BP pro Kilometer (0,98 bis 1,16) findet sich im Mischwaldgebiet Neuenstall (I) – 9 BP auf 9,2 km, im lockeren Heide-Mischwald (VI) – 12 BP auf 11,8 km – sowie im Auen-Bruchwald (IV) – 5 BP auf 4,3 km. Auf den anderen KF/LT wurde die Art mit 3, 4 (2x), 5 und 6 Paaren, im Durchschnitt mit 0,5 BP/km angetroffen.

**Ortolan:** Er wurde nur auf 3 KF/LT in der westlichen Altmark (2x je 1 BP) und in der nördlichen Altmark (2 BP auf 11,4 km) am Wald-Feldrand notiert.

**Feldsperling:** Wurde nur auf 5 KF/LT nachgewiesen; im Hute- und Auen-Bruchwald wurden 13 (auf 6 km) bzw. 7 BP (auf 4,3 km), ansonsten nur 3 (II – 7,6 km), 11 (V – 11,4 km) und 8 BP (VI – 11,8 km) festgestellt, die an offene Waldstrukturen und Waldränder gebunden waren.

#### 4.2. Ergebnisübersichten, -zusammenfassungen

Ergebnisse der Brutvogelerfassungen durch Linientaxierungen (LT) in verschiedenen Wald- und Forstflächen der Altmark 1987–1989 (BP pro 1 km Strecke)

|                                     | Lage der Wald- und Forstflächen |      |      |      |                        |                             |      |      |
|-------------------------------------|---------------------------------|------|------|------|------------------------|-----------------------------|------|------|
|                                     | westliche Altmark               |      |      |      | nördl.<br>Alt-<br>mark | südliche Altmark            |      |      |
|                                     |                                 |      |      |      |                        | Colbitz–Letzlinger<br>Heide |      |      |
| Bezeichnung der Strecken I bis VIII |                                 |      |      |      |                        |                             |      |      |
| Vogelart                            | I                               | II   | III  | IV   | V                      | VI                          | VII  | VIII |
| Stockente                           | 0,22                            | 0,26 | 0    | 0,47 | 0                      | 0,09                        | 0    | 0    |
| Mäusebussard                        | 0,22                            | 0,26 | 0,36 | 0,47 | 0,26                   | 0,17                        | 0,16 | 0,17 |
| Habicht                             | 0,11                            | 0,13 | 0    | 0    | 0,09                   | 0,17                        | 0    | 0    |
| Rotmilan                            | 0                               | 0    | 0    | 0,23 | 0,09                   | 0,17                        | 0,08 | 0    |
| Wespenbussard                       | 0                               | 0    | 0    | 0    | 0                      | 0                           | 0    | 0,17 |
| Baumfalke                           | 0                               | 0    | 0    | 0    | 0                      |                             | 0,08 | 0    |
| Turmfalke                           | 0                               | 0    | 0    | 0    | 0                      | 0,09                        | 0,08 | 0    |

| Vogelart        | I      | II    | III  | IV     | V      | VI     | VII    | VIII |
|-----------------|--------|-------|------|--------|--------|--------|--------|------|
| Rebhuhn         | 0      | 0     | 0    | 0      | 0      | 0,09   | 0      | 0    |
| Fasan           | 0,11   | 0     | 0    | 0      | 0      | 0,17   | 0      | 0,33 |
| Waldschnepfe    | 0,33   | 0,26  | 0    | ?      | ?      | 0,25   | 0      | ?    |
| Hohltaube       | 0,11   | 0,26  | 0,12 | 0,93   | 0,18   | 0,42   | 0      | 0,67 |
| Ringeltaube     | 1,74   | 1,38  | 1,07 | 2,33   | 1,18   | 1,61   | 0,4    | 1,5  |
| Turteltaube     | 0,76   | 0,56  | 0,71 | 0      | 0,09   | 0,92   | 0,16   | 0,33 |
| Türkentaube     | 0      | 0     | 0    | 0      | 0,18   | 0      | 0      | 0    |
| Kuckuck         | 0,44   | 0,66  | 0,48 | 0,93   | 0,61   | 1,19   | 0,32   | 1,33 |
| Ziegenmelker    | 0,33   | 0     | 0,24 | 0      | (0,09) | (0,42) | ?      | ?    |
| Mauersegler     | 0      | 0     | 0    | 0      | 0      | 0      | 0      | 3,33 |
| Wiedehopf       | 0      | 0     | 0    | 0      | 0      | 0,25   | 0,08   | 0,33 |
| Grünspecht      | 0,11   | 0,13  | 0    | 0      | 0,18   | 0,39   | 0      | 0,33 |
| Buntspecht      | 1,2    | 2,0   | 1,43 | 2,56   | 2,11   | 2,12   | 0,4    | 2,5  |
| Kleinspecht     | 0      | 0     | 0    | 0,23   | 0,09   | 0,09   | 0      | 0,17 |
| Mittelspecht    | 0      | 0     | 0    | 0,47   | 0,09   | 0,17   | 0      | 0,83 |
| Schwarzspecht   | 0,22   | 0,26  | 0,24 | 0,47   | 0,18   | 0,51   | 0,16   | 0,33 |
| Wendehals       | 0,33   | 0,13  | 0,24 | 0      | 0,09   | 0,85   | 0,24   | 1,67 |
| Heidelerche     | 0,22   | 0,39  | 0,6  | 0      | 0,09   | 0,68   | 0,24   | 0,17 |
| Feldlerche      | 0      | 0     | 0    | 0      | 0      | 0,68   | 0,24   | 0    |
| Pirol           | 0,22   | 0,26  | 0,12 | 0,47   | 0,53   | 1,78   | 0,08   | 1,67 |
| Kolkrabe        | 0,11   | 0,13  | 0,12 | 0      | 0,09   | 0,17   | 0      | 0    |
| Aaskrähe        | 0,22   | 0,13  | 0    | 0,47   | 0,26   | 0,59   | 0,24   | 0,67 |
| Eichelhäher     | 0,44   | 0,53  | 0,6  | 0,47   | 0,53   | 0,59   | 0,24   | 0,5  |
| Kohlmeise       | 2,28   | 3,03  | 1,43 | 3,26   | 2,19   | 1,78   | 1,11   | 3,83 |
| Blaumeise       | 1,52   | 1,97  | 0,48 | 4,42   | 1,75   | 1,02   | 0,08   | 5,17 |
| Tannenmeise     | 0,54   | 1,58  | 1,31 | 0,23   | 0,7    | 0,42   | 0,56   | 0    |
| Haubenmeise     | 0,11   | 0,13  | 0,48 | 0      | 0,26   | 0,59   | 0,32   | 0    |
| Sumpfmehse      | 0,22   | 0,39  | 0    | 0,93   | 0      | 0,09   | 0      | 0    |
| Weidenmeise     | 0,33   | 0,53  | 0,24 | 0,23   | 0,44   | 0,25   | 0,16   | (?)  |
| Schwanzmeise    | 0,22   | 0,26  | 0    | 0,23   | 0,26   | 0,17   | 0,08   | 0,17 |
| Kleiber         | 0,11   | 1,18  | 0,12 | 1,4    | 0,79   | 0,42   | 0,08   | 2,33 |
| Waldbaumläufer  | (0,11) | (0,4) | ?    | ? 0,47 | (0,18) | (0,25) | ? 0,08 | ?    |
| Gartenb.-Läufer | ?      | ?     | ?    | ? 0,47 | (0,09) | (0,17) | ? 0    | ?    |
| Zaunkönig       | 1,3    | 1,84  | 1,19 | 3,72   | 0,7    | 0,85   | 0,16   | 0,5  |
| Mistdrossel     | 0,44   | 0,4   | 0,44 | 0,23   | 0,35   | 0      | 0,08   | 0    |
| Singdrossel     | 2,07   | 1,19  | 0,95 | 2,33   | 1,67   | 1,07   | 0,4    | 1,33 |
| Amsel           | 2,28   | 1,45  | 1,55 | 3,02   | 2,72   | 1,7    | 0,71   | 2,83 |
| Steinschmätzer  | 0,11   | 0,13  | 0,24 | 0      | 0      | 0,34   | 0,08   | 0    |
| Braunkehlchen   | 0      | 0     | 0,12 | 0      | 0      | 0,09   | 0,08   | 0    |
| Gartenrotschw.  | 0,11   | 0,26  | 0,24 | 0,93   | 0,44   | 0,76   | 0,16   | 3,17 |
| Hausrotschwanz  | 0      | 0     | 0    | 0      | 0      | 0,09   | 0      | 0    |
| Nachtigall      | 0      | 0,13  | 0    | 0,7    | 0,35   | 0,25   | 0      | 1,67 |
| Rotkehlchen     | 3,59   | 3,29  | 2,86 | 8,83   | 4,82   | 2,88   | 3,81   | 2,67 |
| Sumpfrohrsänger | 0,22   | 0     | 0    | 0,47   | 0      | 0      | 0      | 0,33 |
| Gelbspötter     | 0,22   | 0,13  | 0    | 0,47   | 0,09   | 0,25   | 0      | 1,00 |
| Mönchgrasmücke  | 2,17   | 1,84  | 1,19 | 4,65   | 2,72   | 0,68   | 0,32   | 3,17 |

| Vogelart                                                              | I                | II               | III              | IV               | V                 | VI                | VII               | VIII             |
|-----------------------------------------------------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|-------------------|-------------------|------------------|
| Sperbergrasm.                                                         | 0                | 0                | 0                | 0,23             | 0                 | 0,25              | 0                 | 0,17             |
| Gartengrasmücke                                                       | 2,28             | 1,05             | 1,67             | 4,42             | 0,61              | 1,44              | 0,24              | 2,00             |
| Dorngrasmücke                                                         | 0,11             | 0                | 0,12             | 0                | 0                 | 0,17              | 0                 | (0 ?)            |
| Klappergrasm.                                                         | 0                | 0,53             | 0,24             | 0,47             | 0,7               | 0,25              | 0,16              | 0,33             |
| Zilpzalp                                                              | 3,04             | 3,29             | 2,14             | 5,12             | 1,67              | 1,44              | 0,16              | 1,83             |
| Fitis                                                                 | 5,0              | 5,13             | 6,31             | 3,02             | 5,18              | 8,4               | 6,83              | 9,67             |
| Waldlaubsänger                                                        | 1,2              | 1,32             | 0,95             | 0,93             | 2,63              | 0,84              | 0,64              | 1,33             |
| Wintergoldh.                                                          | 1,30             | 1,32             | 0,83             | 0                | 0,35              | ? (0,17)          | ? (0,08)          | 0                |
| Sommergoldh.                                                          | 0,33             | 0,4              | ?                | (? 0,47)         | 0                 | 0                 | 0                 | 0                |
| Grauschnäpper                                                         | 0                | 0                | 0                | 0                | 0                 | 0,09              | 0                 | 0,33             |
| Trauerschnäpper                                                       | 0,54             | 0,53             | 0,24             | 2,33             | 0,88              | 0,68              | 0                 | 3,83             |
| Heckenbraunelle                                                       | 0,44             | 0,26             | 0,24             | 0,23             | 0,26              | 0,17              | 0                 | 0,33             |
| Brachpieper                                                           | 0                | 0                | 0                | 0                | 0                 | 0,25              | 0,16              | 0                |
| Baumpieper                                                            | 2,61             | 2,62             | 2,62             | 0,7              | 1,49              | 5,85              | 3,89              | 3,17             |
| Bachstelze                                                            | 0,33             | 0,26             | 0,12             | 0,47             | 0,26              | 0,17              | 0,08              | 0,33             |
| Gebirgsstelze                                                         | 0                | 0                | 0                | 0,23             | 0                 | 0                 | 0                 | 0                |
| Schafstelze                                                           | 0                | 0,13             | 0                | 0                | 0,09              | 0                 | 0                 | 0                |
| Neuntöter                                                             | 0,22             | 0,4              | 0,48             | 0,47             | 0,09              | 0,42              | 0,32              | 1,0              |
| Star                                                                  | 1,74             | 1,84             | 0,83             | 4,19             | 2,02              | 2,8               | 0,56              | 14,39            |
| Kernbeißer                                                            | 0,44             | 0,53             | 0,24             | 1,4              | 0,44              | 0,85              | 0,16              | 1,0              |
| Grünfink                                                              | 0,11             | 0,13             | 0                | 0                | 0,18              | 0                 | 0                 | 0                |
| Hänfling                                                              | 0,11             | 0                | 0,24             | 0                | 0,18              | 0,42              | 0,08              | 0                |
| Stieglitz                                                             | 0                | 0                | 0                | (? 0,23)         | 0,09              | 0                 | 0                 | 0                |
| Girlitz                                                               | 0                | 0                | 0                | 0                | 0,09              | 0                 | 0                 | 0                |
| Gimpel                                                                | 0,22             | 0,53             | 0,24             | 0                | 0,35              | 0                 | 0,08              | 0                |
| Buchfink                                                              | 8,37             | 7,63             | 7,26             | 12,56            | 9,47              | 5,0               | 5,79              | 7,0              |
| Goldammer                                                             | 0,98             | 0,4              | 0,48             | 1,16             | 0,44              | 1,02              | 0,48              | 0,67             |
| Ortolan                                                               | 0,11             | 0,13             | 0                | 0                | 0,18              | 0                 | 0                 | 0                |
| Feldsperling                                                          | 0                | 0,4              | 0                | 1,63             | 0,97              | 0,68              | 0                 | 2,17             |
| Anz. d. Brut-<br>Vogelarten pro<br>Gesamtstrecke                      | 57/<br>9,2<br>km | 57/<br>7,6<br>km | 46/<br>8,4<br>km | 50/<br>4,3<br>km | 58/<br>11,4<br>km | 67/<br>11,8<br>km | 49/<br>12,6<br>km | 49/<br>6,0<br>km |
| BP/km                                                                 | 55,6             | 56,6             | 43,8             | 87,0             | 55,5              | 59,0              | 31,5              | 94,8             |
| Anteil der höhlen-<br>brüt. Arten in %                                | 16,7             | 26,6             | 16,8             | 28,4             | 23,6              | 25,7              | 9,9               | 48,1             |
| Anteil der boden-<br>brütenden Arten<br>(orientierender<br>Wert) in % | 26               | 25               | 32               | 18               | 27                | 37                | 53                | 20               |
| Differenz Boden-<br>u. Höhlenbrüter<br>zu 100 %<br>(orient. Wert)     | 57,3             | 48,4             | 51,2             | 53,6             | 49,4              | 37,3              | 37,1              | 31,9             |

### 4.3 Wertung der Ergebnisse der Linientaxierungen

Die Struktur und Beschaffenheit der acht verschiedenen Untersuchungsgebiete (KF/LT) spiegelt sich deutlich im Brutvogelbestand wider. Am artenreichsten sind die extensiv genutzten Mischwälder der südlichen Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide. Sie beinhalten lockere Alt- und Jungbestände mit strukturreichen Strauchzonen und Waldrändern, Feucht- und Trockenbereichen sowie kleinere und größere Freiflächen mit zahlreichen unterschiedlichen Randeffekten. Auf der KF/LT VI wurden 67 Brutvogelarten, darunter der Wiedehopf, dazu hohe Siedlungsdichten von Heiderleche, Grünspecht, Wendehals, Pirol, Turteltaube, Brachpieper und Hänfling dokumentiert (59 BP/km; Höhlenbrüteranteil 26 %)! Dieses Ergebnis ist beeindruckend. Solche Gebiete gibt es nur noch in der Colbitz-Letzlinger Heide. Dazu gehört auch der Hutewald (VIII) mit etwa 95 BP/km und 48 % Höhlenbrüteranteil. Es folgt der Auen-Bruchwald (IV) mit 87 BP/km und etwa 28 % Höhlenbrüteranteil. Die beiden Waldtypen weisen 49 bzw. 50 verschiedene Vogelarten auf. Die Mischwälder der westlichen und der nördlichen Altmark (KF/LT I, II, V) bewohnen 57 bis 58 Brutvogelarten (55 bis 57 BP/km); ihr Höhlenbrüteranteil liegt zwischen 17 und 27 %. Die KF/LT III – Neuemühle – steht zwischen den zuvor genannten KF/LT und der altholzarmen Kiefern-Monokultur-(mit Birkenheide)-Fläche VII, die immerhin noch 49 Brutvogelarten (III – 46 Arten), aber nur etwa 31 BP/km (III – 43 BP/km) aufweist und damit nur ein Drittel des Hute- und des Auen-Bruchwaldes an avifaunistischer Lebensfülle beinhaltet.

Das ist die wesentlichste Aussage. Damit wird der Unterschied zwischen natürlichem, weitestgehend langjährig forstlich ungenutztem Wald und intensiv genutzten Forstkulturen deutlich. Dies bekräftigen die Vergleiche der Höhlenbrüteranteile mit 48 bzw. 28 % zu 9,9 bzw.  $2 \times < 20 \%$ . Der orientierende Wert, der Anteil der Bodenbrüter, unterstützt die Feststellung der ökologischen Verarmung der Forsten. Sind über 50 % der Brutvögel bodenbrütende Arten, ist die Strauchschicht völlig ausgeräumt und fehlen Bäume mit Höhlen.

Die geschlossenen, intensiv bewirtschafteten Mischforsten in der West- und Nordaltmark (KF/LT I, II, V) haben eine hohe BP-Anzahl pro km Strecke. Ihnen fehlen aber, im Gegensatz zu der Mischwaldfläche VI in der Colbitz-Letzlinger Heide, aufgelockerte Extensivflächenanteile, Überhälter- und Randstrukturen. Dort haben zahlreiche, höhere und andersartige ökologische Ansprüche stellende Vogelarten noch ihr Vorkommen. Das Artenspektrum ist um 9 bis 10 Arten reicher.

Die unterschiedliche Struktur der Forsten und Wälder in der Colbitz-Letzlinger Heide/Südaltmark gegenüber denen in der West- und Nordaltmark wird auch besonders deutlich am Vorkommenanteil der Vögel, die weder Höhlen- noch Bodenbrüter sind. Er beträgt in der Heide 32 bis 37 % gegenüber 48 bis 57 %. Entscheidend dabei sind die vorhandenen Habitate, die die Ansiedlung der entsprechenden Anzeigerart Buchfink (West- und Nordaltmark) bzw. Fitis und Baumpieper (Colbitz-Letzlinger Heide/Südaltmark) bestimmen und die zuvor gemachten Aussagen unterstützen.

Die tabellarische Übersicht (Pkt. 4.2.) läßt im Zusammenhang mit der Beschreibung der 8 Untersuchungsgebiete weitere Schlußfolgerungen zu. Wesentliche Anzeigerarten für die Wald- und Forststrukturen sind mit ihrer unterschiedlichen Häufigkeit und Verbreitung u. a. auch Gartenrotschwanz, Blaumeise, Mittelspecht, Kleiber, Star,

Kernbeißer, Gimpel, Wendehals, Gelbspötter, Neuntöter sowie Hänfling und Sperbergrasmücke.

Auf der Grundlage der ermittelten Brutvogeldichten der KF/LT und deren Zuordnung und Umrechnung in entsprechende Flächengrößen werden Hochrechnungen für den BP-Bestand meist typischer Vogelarten der Forsten und Wälder der Altmark vorgenommen (s. Pkt. 3.).

Die Grenzen der Altmark sind durch die Flüsse Elbe und Ohre sowie durch die Grenze zu Niedersachsen gegeben. Die Gesamtfläche beläuft sich auf etwa 4900 qkm.

Der gesamte Forst- und Waldanteil beträgt ca. 1500 qkm, davon ca. 1000 qkm Kiefernforsten, ca. 370 qkm Nadel-Laubholz-mischforsten und ca. 130 qkm Laubmischwälder.

Angabe der Arten und Zahl der Brutpaare in den Forsten und Wäldern der Altmark (Hochrechnung):

|                    |                |                  |                |
|--------------------|----------------|------------------|----------------|
| Mäusebussard       | ca. 3000       | Trauerschnäpper  | 10500– 11500   |
| Habicht            | ca. 420        | Gartenrotschwanz | 7000– 7700     |
| Rotmilan           | ca. 130        | Nachtigall       | 3000– 3400     |
| Hohltaube          | 1500– 1900     | Rotkehlchen      | 70000– 80000   |
| Ringeltaube        | 13000– 14000   | Misteldrossel    | 2500– 3200     |
| Turteltaube        | 3800– 4400     | Singdrossel      | 14000– 16000   |
| Kuckuck            | ca. 2100       | Amsel            | 21500– 25000   |
| Grünspecht         | 600– 700       | Steinschmätzer   | 1400– 2000     |
| Schwarzspecht      | 1800– 2200     | Schwanzmeise     | 3000– 3500     |
| Buntspecht         | 10500– 11200   | Haubenmeise      | 7000– 7500     |
| Mittelspecht       | 800– 1100      | Sumpfmeise       | 2000– 2500     |
| Kleinspecht        | 400– 500       | Weidenmeise      | 5000– 5400     |
| Wendehals          | 2200– 2600     | Blaumeise        | 21000– 25000   |
| Heidelerche        | 5500– 6000     | Kohlmeise        | 36000– 40000   |
| Bachstelze         | 1400– 1700     | Tannenmeise      | 16000– 19000   |
| Baumpieper         | 42000– 47000   | Kleiber          | 5300– 5800     |
| Neuntöter          | 5500– 6200     | Goldammer        | 12000– 12800   |
| Zaunkönig          | 5500– 6000     | Buchfink         | 140000– 150000 |
| Heckenbraunelle    | 3600– 4000     | Kernbeißer       | 5300– 5900     |
| Gelbspötter        | 2000– 2500     | Gimpel           | ca. 3700       |
| Gartengrasmücke    | 22000– 27000   | Feldsperling     | ca. 6000       |
| Mönchgrasmücke     | 24000– 29000   | Star             | ca. 23000      |
| Klappergrasmücke   | 5000– 6000     | Eichelhäher      | 6000– 7000     |
| Fitis              | 120000– 135000 | Pirol            | ca. 5000       |
| Zilpzalp           | 22000– 25000   | Aaskrähe         | 2000– 2500     |
| Waldlaubsänger     | 14000– 17500   | Kolkkrabe        | 210– 250       |
| Wintergoldhähnchen | 9000– 11000    |                  |                |

Nach der in Pkt. 3. angegebenen seitlichen Breite für die Bestandsaufnahme, die für Kleinvogelarten meist zutrifft, ist die Bestandsschätzung für die Forsten und Wälder der Altmark nach der Flächenumrechnung der untere Grenzwert. Für zahlreiche Vogelarten, vor allem Kleinvogel, ist aber ein 20 bis 30 % höherer Bestand realistischer.

## 5. Zusammenfassung

Von 1987 bis 1989 wurden in der Altmark avifaunistische Untersuchungen durchgeführt. Es wurden ein Auen-Bruchwald, ein Hutewald, drei Nadel-Laubmischforsten, ein Heidemischwald sowie zwei überwiegend aus Kiefern bestehende Mischforsten von Ende April bis Anfang Juli des Jahres untersucht. Auf 27 Kontrollgängen wurden bei einem Zeitaufwand von 299 Stunden 235 km zurückgelegt. Die 8 Strecken beinhalten zusammen 71,3 km. Die Länge der Einzelstrecken beträgt 4,3 bis 12,6 km (Durchschnitt 8,9 km).

Mittels der Methode der Linientaxierung wurde der Brutvogelbestand erfaßt. Dabei wurden pro Kilometer im Durchschnitt 76 Minuten aufgewendet.

82 Brutvogelarten wurden kartiert. Davon besiedeln 12 Arten Rand- und Übergangsstrukturen der Wälder und Forsten.

Die Laubwälder mit Altholzbeständen weisen 87 bzw. 94, die Nadellaubmischforsten 55–59 und die stark zu Kiefernmonokulturen tendierenden Forsten 31 bzw. 43 BP/km auf.

Mit 67 Vogelarten, darunter Wiedehopf, Brachpieper, Hänfling, 5 Grasmücken-, 8 Meisen- und 6 Spechtarten sowie hohen Siedlungsdichten von Heidelerche, Ziegenmelker, Pirol und Kuckuck sind die am Rande des Truppenübungsplatzes Colbitz–Letzlinger Heide in der Südaltsmark gelegenen und forstlich nicht bewirtschafteten Heidemischwälder ökologisch am vielfältigsten. Ökologisch sehr stark verarmt stellen sich die Kiefernforsten mit etwa 40 Brutvogelarten dar.

Der Hute- und der Auen-Bruchwald weisen für Höhlenbrüter mit 48 bzw. 28 % der Brutpaare Anteile aus, die Forstflächen nicht erreichen. Als deutliche Anzeigerarten erweisen sich u. a. Wendehals, Neuntöter, Grün- und Mittelspecht, Blau-, Sumpf- und Haubenmeise, Kleiber, Steinschmätzer, Gelbspötter, Gimpel und Gartenrotschwanz. Die häufigsten Arten sind Buchfink, Fitis, Rotkehlchen, Baumpieper. Selten kommen Baumfalke, Wespenbussard, Mauersegler, Kleinspecht, Feldsperling, Nachtigall und Sperbergrasmücke vor.

Bei der Umrechnung der LT/Strecken-Ergebnisse (Punkt 4.2.) in flächenbezogene Werte bzw. Angaben für die einzelnen Vogelarten entspricht 1 km Strecke grundsätzlich 7 ha Fläche.

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Kontrollflächen/Linientaxierungen und der verschiedenen untersuchten und in die Hochrechnungen eingegangenen unterschiedlichen Inhalte der Wald- und Forstanteile der Altmark wurden für 53 Vogelarten Gesamtbrutpaarzahlen angegeben.

Gerd-Jürgen Zörner, August-Bebel-Straße 12, 39326 Wolmirstedt

## Eisengittermasten als Biotopelemente in der Agrarlandschaft des nördlichen Harzvorlandes

Von Klaus George

Mit der Herstellung der Einheit Deutschlands wurde im Beitrittsgebiet eine Entwicklung eingeleitet, zu deren Ergebnissen auch erhebliche Veränderungen in Natur und

Landschaft gehören werden. Längst ist klar geworden, daß erhebliche Umweltschäden, sogenannte Altlasten, eine Seite der Medaille der über 40jährigen Nachkriegsentwicklung des östlichen Deutschlands sind. Andererseits überrascht dieses Gebiet mit vergleichsweise hohen Individuendichten vieler Arten. Denkt man über die Ursachen nach, ist es weniger eine Überraschung als vielmehr logische Konsequenz der Art und Weise der Nutzung der Kulturlandschaft. So wurde beispielsweise in der ehemaligen DDR wesentlich mehr Ackerfutter anteilig an der gesamten Landwirtschaftsfläche angebaut als in der damaligen BRD. Ackerfutteranbau, insbesondere der Anbau von Klee, Luzerne und Gemenge auf großen Flächen mit mehreren Schnitten im Jahr hat eine hohe Habitatqualität für viele Greifvogel- und andere Arten (GEORGE, 1992).

Als ich im Frühjahr 1989 erstmals den Brutbestand der Vögel einer Hochspannungsleitung im nördlichen Harzvorland erfaßte, sollte es der Auftakt zu einer langjährigen Bestandsuntersuchung unter nahezu gleichbleibenden Bedingungen einer ausgeräumten Agrarlandschaft werden. Dies ist nun nicht mehr möglich, nachdem sich in den Jahren 1990/91 eine einschneidende Veränderung im Ackerflächenverhältnis (Anteil einzelner angebaute Fruchtarten an der Ackerfläche eines abgegrenzten Gebietes) vollzog. Im Winter 1991/92 erfolgte außerdem die Demontage der Hochspannungsleitung. Natürlich reichen nun die Ergebnisse einer 3jährigen Bestandserfassung nicht aus, um Aussagen zur Bestandsentwicklung zu treffen, doch ich halte die Ergebnisse trotzdem für veröffentlichungswert. Die Nutzung von Eisengittermasten als Nest- bzw. Horststandort läßt Schlüsse auf den Zustand einer Agrarlandschaft zu. Mit der Darstellung dieser Ergebnisse wird das Ziel verfolgt, Bewußtsein für Werte selbst einer ausgeräumten Agrarlandschaft als Lebensraum zu erzeugen. Der relative Arten- und Individuenreichtum im Beitrittsgebiet kann, wenn überhaupt, nur bewußt erhalten werden.

## **1. Untersuchungsgebiet und Methode**

Der 10 km lange Abschnitt der untersuchten Hochspannungsleitung beschreibt eine in West-Ost-Richtung verlaufende Linie durch das nördliche Harzvorland zwischen dem Bicklingsbach bei Quedlinburg und der Selke bei Hoym (Sachsen-Anhalt). Bei Quedlinburg ist die Hochspannungsleitung ca. 7 km und bei Hoym ca. 11 km vom geschlossenen Waldgebiet des Harzes entfernt. Schwarzerdeböden auf Löß mit Ackerwertzahlen um 90, geringe Jahresniederschlagssummen im Regenschatten des Harzes um 450 mm, Höhenlagen um 130 m über NN, umfangreiche Stalltierhaltung von Rindern, Schweinen und Schafen sowie der traditionelle Standort für Gemüsesaatgutproduktion bestimmten das Ackerflächenverhältnis bis 1990. Auf etwa 45 % der Fläche wurde Getreide (Winterweizen, Wintergerste, Sommergerste) angebaut, weiterhin 20 % Gemüse zur Saatgutproduktion (Erbse, Buschbohne, Zwiebel, Spinat, Radies, Gurke u. a.), 15 % mehrjähriges Ackerfutter (Luzerne, Klee, Gras), 10 % Hackfrüchte (Rüben und Kartoffeln), 5 % Mais und 5 % sonstige Fruchtarten. Ab 1991 verlieren Gemüse und mehrjähriges Ackerfutter extrem an Bedeutung. Ihr Anteil an der Ackerfläche sinkt auf zusammen unter 10 %. Ausgedehnt wird der Anbau von Wintergetreide, Mais und Zuckerrüben. Ölfrüchte (Raps und Sonnenblumen) werden neu in den Anbau einbezogen. Ackerflächen gehen durch Gewerbeansiedlungen (Gewerbegebiet am Bicklingsbach, Betonwerk Badeborn) und Kiesabbau verloren. Das Untersuchungsgebiet war in der Vergangenheit nicht zersiedelt. Der Ortsteil Morgenrot (einige Wohnhäuser, Sauen- und Milchviehanlage sowie sonstige, meist landwirtschaftliche Gebäude und Anlagen) wird ca. 2 km östlich von Quedlinburg durch die

Hochspannungsleitung tangiert. Während angrenzend an den westlichen Abschnitt der Hochspannungsleitung eine Vielzahl von Flurelementen wie Feldgehölze, baumbestandene Feldwege, die Bicklingsbachniederung sowie kleinere Wälder auf dem Seweckenberg, dem Schierberg u. a. die Biotopvernetzung zum Harz aufrechterhalten, die außerdem mit Bodeaue, Lehof und Heidberg auch über die Hochspannungsleitung hinaus weit in das Harzvorland hinausreicht, muß der Raum, der den östlichen Abschnitt der Hochspannungsleitung umgibt, als weitgehend ausgeräumt beschrieben werden.

Der Brutbestand wurde durch jährlich mindestens drei Kontrollen im Zeitraum April bis Juni ermittelt, indem die Hochspannungsleitung in ihrer Gesamtheit mit einem Motorrad abgefahren wurde.

## 2. Ergebnis

Auf dem 10 km langen Leitungsabschnitt standen insgesamt 43 Eisengittermasten. Die Masten waren 22 m hoch. Am Abzweig jeweils des ersten Auslegers in Höhe von 16 m befanden sich die Horste. Die Horstunterlage läßt sich beschreiben als Rechteck mit den Seitenlängen 500x600 mm eines 40 mm breiten Stahlrahmens, in das ein 40 mm breites und 40 mm hohes Winkeleisen diagonal eingeschweißt war. Alle Eisengittermasten sind in Tabelle 1 aufgeführt. Auf 1,7 km Länge stand unmittelbar parallel zur Hochspannungsleitung eine Baumreihe, bestehend aus hochstämmigen Pflaumen- und Apfelbäumen (1 km) sowie Schwarzpappel-Hybriden (0,7 km). Sofern sich auf diesen Bäumen Horste befanden, sind diese, ebenso wie in den Eisengittermasten hochwachsende Holunderbüsche und einige ausgewählte Flurelemente in Tabelle 1 angeführt.

Zur Vervollständigung des Bildes, welches Tabelle 1 gibt, sei erwähnt, daß in allen drei Untersuchungsjahren in den Feldern, die die Hochspannungsleitung durchschneidet noch 2 Brutpaare der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) vorkamen.

Tabelle 2 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die Anzahl der Brutpaare der einzelnen Arten in den Jahren 1989–1991.

## 3. Diskussion

Auffällig wird beim Betrachten der Tabelle 1, daß sowohl die Anzahl nutzbarer als auch die Zahl genutzter Horste im Verlauf der Hochspannungsleitung unterschiedlich verteilt ist. Bemerkenswert auch: Von den insgesamt 61 festgestellten Bruten in den drei Jahren waren nur 8 (13 %) echte Baumbrüten (2 Turmfalke, 2 Mäusebussard und 4 Rabenkrähe), obwohl von den insgesamt 44 nutzbaren Horsten 13 (30 %) echte Baumhorste waren. Eine den Eisengittermasten vergleichbare Attraktivität als Nest- bzw. Horststandort hat wohl nur die Pappel. Die Obstbäume mit ihrer geringen Höhe wurden nur in den Jahren 1989 und 1990 zum Brüten benutzt, in Jahren also, in denen der Brutvogelbestand höher war als 1991. Besonders attraktiv sind also die hochgelegenen Horste, zu denen zu allererst die Horste auf den Eisengittermasten gehören.

Hochspannungsmaste als Horststandorte des *Mäusebussards* waren vor Jahren noch keine Selbstverständlichkeit. HAENSEL & KÖNIG (1974–1991) bezeichnen einen Hochspannungsmast in der Feldflur als bemerkenswerten Neststand für den Nordharz und sein Vorland. Auch ORTLIEB (1977) beschreibt vier Hochspannungshorste



1974/75 im Kreis Eisleben als Besonderheit. Für den Hinweis darauf, daß neuerdings auch Horste auf Hochspannungsmasten gefunden werden, nennt MELDE (1983) auch nur diese beiden Quellen, obwohl beispielsweise schon LOOFT (1968) ein Paar auf einer Überlandleitung westlich Lauenburg in Schleswig-Holstein erwähnt. Inzwischen ist das Brüten des Mäusebussards auf Hochspannungsmasten keinesfalls mehr eine Besonderheit. Im Nordharzvorland sind mir mehrere derartige Horststandorte bekannt. Es deutet sogar einiges darauf hin, daß vorhandene Horste auf Masten in der Feldflur bevorzugt genutzt werden. Erst als 1992 die hier beschriebene Hochspannungsleitung durch eine andere mit neuen Masten, auf denen noch keine leeren Krähenester zur Verfügung standen, ersetzt wurde, brütete trotz äußerst geringem Brutbestand des Mäusebussards in diesem Jahr, wieder ein Paar in einem Apfelbaum bei Kilometer 4. Auf einem unmittelbar daneben stehenden neuerrichteten Eisengittermast zog ein Paar Rabenkrähen in einem neuerbauten Nest seine Jungen auf. Daß Mäusebussarde regelmäßige Krähenester annehmen und diese mitunter kaum weiter ausbauen, beschreiben WARNCKE & WITTENBERG (1958).

Mit den Niststätten des *Turmfalken* hat sich bereits PIECHOCKI (1982) ausführlich befaßt. Danach ist das Brüten dieser Art in alten Krähenestern auf Hochspannungsmasten und auf Bäumen völlig normal. Auch das Horsten in Büschen (in Ermangelung von geeigneten Nestern oder in baumlosen Gegenden) wird dort beschrieben, und selbst die zunächst überraschend dichte Besiedlung der Hochspannungsleitung im nördlichen Harzvorland ist für diese Art keine Besonderheit. Trotzdem soll das gleichzeitige Brüten zweier Paare im Jahr 1989 auf dem Mast Nr. 38 bzw. in dem, in diesem Mast hochwachsenden Holunderstrauch besonders hervorgehoben werden.

Für die *Rabenkrähe* (*Corvus corone corone*) gehören Gittermasten zu den regelmäßigen Neststandorten. Die Aaskrähen (*Corvus corone*) sind mit ihren Nestneubauten die Pioniere bei der Erschließung von Eisengittermasten als Nistplatz für andere Vogelarten (siehe z. B. HEISE, 1984). Auch der Kolkrahe (*Corvus corax*) leistet diese Pionierarbeit (STEGMANN, 1971).

Das Brüten der *Ringeltaube* in einem Nest der Rabenkrähe ist ebenfalls nicht ohne Beispiel. HAENSEL & KÖNIG (1974–1991) berichten unter Berufung auf W. BÖHM von zwei Fällen ihres Brütens in einem vorjährigen Krähenest.

Die unterschiedliche Verteilung sowohl der Horste als auch der Brutpaare der vorkommenden Vogelarten auf dem 10 km langen Abschnitt der Hochspannungsleitung wird damit erklärt, daß es deutliche Unterschiede in der Ausstattung der Landschaft im Umfeld des westlichen und des mittleren bis östlichen Teilabschnittes gibt (siehe 1. Untersuchungsgebiet und Methode). Die geringere Horstdichte im westlichen Teilabschnitt ist keinesfalls Ausdruck einer signifikant geringeren Siedlungsdichte der hier behandelten Vogelarten in diesem Gebiet, in welchem ausgedehnte Reihen von Schwarzpappel-Hybriden und andere Bäume mindestens gleichwertige Standorte für Horste darstellen. Im mittleren bis östlichen Teilabschnitt und dessen Umgebung haben die Eisengittermasten die Biotopfunktion Horststandort übernommen.

## **4. Schlußfolgerungen für den praktischen Naturschutz**

### **4.1. Schlußfolgerungen**

Erste Schlußfolgerung für den praktischen Naturschutz ist die banale Feststellung, daß mindestens in Teilen des nördlichen Harzvorlandes, welche von der Hochspannungs-

leitung durchschnitten werden, dringend hochwüchsige Bäume gepflanzt werden sollten. Dies sollte in der Landschaftsplanung berücksichtigt werden.

Zweite Schlußfolgerung: In ausgeräumten Landschaften erfüllen Eisengittermasten eine Funktion im Naturhaushalt. Ihre Beseitigung wäre ein Eingriff, der Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen zwingend erfordert.

Im hier dargestellten Fall wurde der geplante Neubau der 110-kV-Hochspannungsleitung dem Landkreis als untere Naturschutzbehörde durch die Mitteldeutsche Energieversorgung AG (MEAG) angezeigt. Die auf der Grundlage geltender Gesetze gemachten folgenden Auflagen wurden von dem Unternehmen widerspruchsfrei akzeptiert und erfüllt:

- a) Demontage der alten Hochspannungsleitung nur im Zeitraum Oktober bis Februar und
- b) zusätzliche Ausrüstung der neuen Eisengittermasten mit Nisthilfen.

Auch wenn gerade die Energieversorgungsunternehmen sehr viel Wert auf ihr Ansehen legen und zum Teil bewußt und freiwillig Maßnahmen zum Schutz der Umwelt durchführen, soll für ähnliche Fälle abschließend auf die Rechtslage eingegangen werden. Rechtlich begründete Auflagen der Naturschutzbehörden werden von seriösen Unternehmern ohnehin nicht als Investitionshemmnis angesehen, sondern als fachlicher Rat akzeptiert.

## **4.2. Rechtliche Grundlagen**

Die Auflage a) ist schon aus bestimmten praktischen Erwägungen, wie z. B. dem Schutz landwirtschaftlicher Kulturen nachvollziehbar, doch kann sie damit nicht rechtlich begründet werden. Verboten ist es, wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten, oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtsstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu stören (§ 20f Abs. 1 Bundesnaturschutzgesetz [BNatSchG] in der Fassung der Neubekanntmachung vom 12. 03. 1987, BGBl. I S. 889). Die Aaskrähé ist eine besonders geschützte Art (Anlage 1 zur Bundesartenschutzverordnung in der Fassung der Neubekanntmachung vom 18. 09. 1989, BGBl. I S. 1677, ber. S. 2011). Mäusebussard, Turmfalke und Ringeltaube unterliegen zwar dem Jagdrecht (§ 2 Bundesjagdgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. 09. 1976, BGBl. I S. 2849), doch gehören Mäusebussard und Turmfalke zu den in Anhang II des Washingtoner Artenschutzübereinkommens in der Fassung des Anhangs A der Verordnung (EWG) Nr. 3626/82 aufgeführten Arten (Falconiformes spp.). Gemäß § 20e Abs. 3 BNatSchG sind sie damit auch kraft Gesetzes besonders geschützte Arten, und § 20f Abs. 1 ist ebenso anzuwenden wie bei der Aaskrähé. Da es eine vergleichbare Regelung im Jagdrecht nicht gibt, steht der Schutz der Nist- und Brutstätten (§ 20f Abs. 1 BNatSchG) auch nicht in Konkurrenz zum Jagdrecht. Eine Befreiung von den Verböten muß auf Antrag im konkreten Fall von der zuständigen Naturschutzbehörde erteilt werden (§ 31 BNatSchG), kann aber zeitlich befristet werden, da ja nicht die Demontage der Eisengittermasten an sich, sondern nur während der Brutzeit verhindert werden soll. Im dargestellten Fall ist § 20 Abs. 2 BNatSchG ohne Bedeutung.

Die Auflage b) läßt sich mit der Eingriffsregelung begründen. Grundlage ist die Schlußfolgerung, daß Eisengittermasten in ausgeräumten Landschaften eine Funktion im Naturhaushalt erfüllen. Im Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (Nat-

SchG LSA) sind Eingriffe definiert (§ 8 Abs. 1) als Veränderungen der Gestalt oder der Nutzung von Grundflächen im besiedelten und unbesiedelten Bereich, die die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes oder das Landschaftsbild erheblich oder nachhaltig beeinträchtigen können.

Als Eingriffe kommen insbesondere in Betracht:

1. die Herstellung, Erweiterung, Änderung oder Beseitigung von baulichen Anlagen aller Art, auch ... Leitungen,

...

16. der Aufbau und die Veränderung von Hochspannungsmasten.

Während der letzte Punkt vom Gesetzgeber aufgeführt ist, um den Genehmigungsbehörden Einflußmöglichkeiten bei Eingriffen in das Landschaftsbild oder zur vorbeugenden Verhütung von Stromschlagopfern zu geben, ist der erste Punkt geeignet, Forderungen auch im Zusammenhang mit der Demontage von Hochspannungsmasten, die als Horststandort dienen, durchzusetzen. Eingriffe sind genehmigungspflichtig (§ 10 Abs. 1 NatSchG LSA). Der Verursacher eines Eingriffs ist verpflichtet, unvermeidbare Beeinträchtigungen innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege auszugleichen, soweit es zur Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege erforderlich ist (§ 11 Abs. 1 NatSchG LSA). Als Maßnahme zur Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes (hier: Sicherung ausreichender Horststandorte für besonders geschützte Arten) kann das Anbringen von Nisthilfen an neuerrichteten Masten in unmittelbarer Nähe der demontierten Hochspannungsleitung gefordert werden.

Abschließend sei hier noch auf die Möglichkeit der Forderung von Ersatzmaßnahmen verwiesen (§ 13 NatSchG LSA). Auf sie sollte zurückgegriffen werden, wenn eine Demontage ohne nachfolgenden Neubau erfolgen muß, indem durch die Genehmigungsbehörde gefordert wird, die durch den Eingriff zerstörten Funktionen oder Werte des Naturhaushaltes an anderer Stelle des von dem Eingriff betroffenen Raumes in ähnlicher Art und Weise wiederherzustellen. Dies wäre durch die Anpflanzung schnell- und hochwüchsiger Laubbäume wie der Pappel erreichbar.

## **5. Zusammenfassung**

In den Jahren 1989–1991 wurde unter den Bedingungen einer bestimmten und beschriebenen landwirtschaftliche Nutzung ein 10 km langer Abschnitt einer Hochspannungsleitung mit 43 Eisengittermasten im nördlichen Harzvorland (Sachsen-Anhalt) auf seinen Brutvogelbestand untersucht.

Insgesamt wurden jährlich zwischen 12 und 26 Brutpaare der Arten Mäusebussard, Turmfalke, Ringeltaube und Rabenkrähe festgestellt, von denen zwischen 10 und 23 Brutpaare Horste auf Eisengittermasten zum Brüten benutzten. Im stärker ausgeräumten Umfeld der Hochspannungsleitung war die Horstdichte und -nutzung auf Eisengittermasten höher. Eisengittermasten erfüllen somit eine Funktion im Naturhaushalt.

Durch die Demontage der Hochspannungsleitung wurde diese Funktion zerstört. Dieser ausgleichspflichtige Eingriff in die Funktion des Naturhaushaltes wurde mit Auflagen genehmigt. Entsprechende rechtliche Grundlagen werden erläutert.

## 6. Literatur

- George, K. (1992): Siedlungsdichte der Wachtel *Coturnix coturnix*: Stand und Ausichten. *Vogelwelt* **113**, 81–89.
- Haensel, J., und H. König (1974–1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. *Naturkd. Jber. Mus. Heineanum*. **IX** 1–7. Halberstadt.
- Heise, G. (1984): Eine Saatkrähenkolonie auf den Gittermasten einer Hochspannungsleitung. *Beitr. z. Vogelkd.* **30**, 305–308.
- Looft, V. (1968): Bestand und Ökologie der Greife in Schleswig-Holstein. *J. Orn.* **109**, 206–220.
- Melde, M. (1983): Der Mäusebussard. Die Neue Brehm-Bücherei 185. 4. Aufl. Wittenberg Lutherstadt.
- Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – Hrsg. (1991): Jagdrecht in Sachsen-Anhalt. Magdeburg.
- Ortlieb, R. (1977): Abweichende Horststandorte des Mäusebussards. *Apus* **4**, 6–7.
- Piechocki, R. (1982): Der Turmfalke. Die Neue Brehm-Bücherei 116. 6 Aufl. Wittenberg Lutherstadt.
- Schmidt-Räntsch, A., und J. Schmidt-Räntsch (1990): Leitfaden zum Artenschutzrecht. Köln.
- Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt – Hrsg. (1992): Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (NatSchG LSA). *GVBl. LSA* **3**, 103–123.
- Stegemann, K.-D. (1971): Kolkrahenbrut auf einem Hochspannungsmast in der Friedländer Großen Wiese. *Falke* **18**, 62–63.
- Warncke, K., und J. Wittenberg (1958): Benutzung von Krähenestern durch den Mäusebussard. *Vogelwelt* **79**, 159–160.

Klaus George, Pappelweg 183e, 06493 Badeborn

**Tabelle 1:**

Gittermasten, Horstbäume, Horste (H) und deren Nutzung durch Brutvögel sowie einige ausgewählte Flurelemente im Bereich eines 10 km langen Abschnitts einer Hochspannungsleitung von West nach Ost im nördlichen Harzvorland (Sachsen-Anhalt) 1989–1991

| km |                   | 1989 | 1990   | 1991   |
|----|-------------------|------|--------|--------|
| 0  | Mast Nr. 1*       |      |        |        |
|    | – Weg –           |      |        |        |
|    | Mast Nr. 2        |      |        |        |
|    | = Straße =        |      |        |        |
|    | Mast Nr. 3        |      |        |        |
|    | > Bicklingsbach < |      |        |        |
|    | Mast Nr. 4        |      |        |        |
| 1  | Mast Nr. 5        | H    | BUTBUT | BUTBUT |
|    | Mast Nr. 6        | H    | FALTIN | FALTIN |
|    | = Straße B6 =     |      |        | FALTIN |
|    | Mast Nr. 7*       |      |        |        |
|    | Mast Nr. 8        |      |        |        |
|    | Mast Nr. 9        | H    |        | CORONE |

|   |                  |   |        |        |        |
|---|------------------|---|--------|--------|--------|
| 2 | Mast Nr. 10      |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 11      |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 12      |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 13      |   |        |        |        |
|   | – Weg –          |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 14      |   |        |        |        |
| 3 | Pappel           | H |        | CORONE |        |
|   | Mast Nr. 15      |   |        |        |        |
|   | > Tränkegraben < |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 16      |   |        |        |        |
|   | Pappel           | H |        | FALTIN | CORONE |
|   |                  | H |        | BUTBUT | BUTBUT |
|   | Mast Nr. 17*     |   |        |        |        |
|   | Pflaumenbaum     | H |        | CORONE |        |
|   | Apfelbaum        | H |        |        |        |
|   | Apfelbaum        | H |        |        |        |
|   | Mast Nr. 18      | H | FALTIN |        | FALTIN |
| 4 | Pflaumenbaum     | H |        |        |        |
|   | Mast Nr. 19      | H | FALTIN |        |        |
|   | Pflaumenbaum     | H |        |        |        |
|   | Pflaumenbaum     | H | CORONE | FALTIN |        |
|   | Pflaumenbaum     | H |        |        |        |
|   | Mast Nr. 20      | H | FALTIN | CORONE | FALTIN |
|   | Pflaumenbaum     | H |        |        |        |
|   | Pflaumenbaum     | H |        |        |        |
|   | Pflaumenbaum     | H |        |        |        |
|   | Mast Nr. 21      | H | FALTIN | FALTIN |        |
|   | – Weg –          |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 22      | H | FALTIN |        |        |
|   | (Holunder)       | H |        |        |        |
| 5 | Mast Nr. 23      | H | BUTBUT | FALTIN | FALTIN |
|   | (Holunder)       | H |        |        |        |
|   | Mast Nr. 24      | H | COLPAL | FALTIN | CORONE |
|   | (Holunder)       | H |        |        |        |
|   | Mast Nr. 25      | H |        | FALTIN |        |
|   | Mast Nr. 26      | H | FALTIN | BUTBUT |        |
|   | – Weg –          |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 27      | H | BUTBUT | FALTIN |        |
| 6 | Mast Nr. 28      | H | FALTIN | FALTIN | BUTBUT |
|   | – Weg –          |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 29*     |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 30      | H | CORONE | BUTBUT |        |
| 7 | Mast Nr. 31      | H | BUTBUT | FALTIN |        |
|   | Mast Nr. 32      | H | FALTIN | FALTIN |        |
|   | – Weg –          |   |        |        |        |
|   | Mast Nr. 33      | H |        | FALTIN | FALTIN |
|   | Mast Nr. 34      | H | FALTIN |        |        |
|   | – Weg –          |   |        |        |        |

|    |                |   |        |        |        |
|----|----------------|---|--------|--------|--------|
| 8  | Mast Nr. 35    | H | CORONE | FALTIN | CORONE |
|    | Mast Nr. 36    | H |        | CORONE |        |
|    | > Graben <     |   |        |        |        |
|    | Mast Nr. 37    | H | CORONE | FALTIN |        |
| 9  | Mast Nr. 38    | H | FALTIN |        |        |
|    | (Holunder)     | H | FALTIN |        |        |
|    | Mast Nr. 39    | H | FALTIN | FALTIN | FALTIN |
|    | – Weg –        |   |        |        |        |
|    | Mast Nr. 40*   |   |        |        |        |
|    | Mast Nr. 41    | H | FALTIN | CORONE |        |
| 10 | Mast Nr. 42    | H | CORONE | FALTIN |        |
|    | :: Feldrain :: |   |        |        |        |
|    | Mast Nr. 43    | H | FALTIN |        | FALTIN |
|    | > Selke <      |   |        |        |        |

\* Gittermasten abweichender Bauart

BUTBUT ... Mäusebussard (*Buteo buteo*)

COLPAL ... Ringeltaube (*Columba palumbus*)

CORONE ... Rabenkrähe (*Corvus corone*)

FALTIN ... Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

**Tabelle 2:**

Brutbestand im Bereich eines 10 km langen Abschnitts einer Hochspannungsleitung mit 43 Eisengittermasten im nördlichen Harzvorland (Sachsen-Anhalt)

| Jahr         | 1989                                                | 1990    | 1991    |
|--------------|-----------------------------------------------------|---------|---------|
| Art          | (darunter Horste bzw. Nester auf Eisengittermasten) |         |         |
| Mäusebussard | 4 (4)                                               | 4 (3)   | 2 (1)   |
| Turmfalke    | 15 (14)                                             | 16 (14) | 7 (7)   |
| Ringeltaube  | 1 (1)                                               |         |         |
| Rabenkrähe   | 5 (4)                                               | 6 (4)   | 3 (2)   |
| Summe        | 25 (23)                                             | 26 (21) | 12 (10) |

## Vogelschutzgebiete von internationaler Bedeutung – EG-Vogelschutzgebiete in Sachsen-Anhalt

Von Max Dornbusch

### Einleitung

Es gibt in Sachsen-Anhalt einige Natur- und Landschaftsschutzgebiete, die für den internationalen Vogelschutz von besonderer Bedeutung sind. Die bedeutendsten von ihnen sind für die Erfüllung internationaler Übereinkommen vom Land Sachsen-Anhalt zu EG-Vogelschutzgebieten (EC Special Protection Areas) erklärt worden. Das Land ist um die nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensgemeinschaften in diesen Gebieten bemüht und es gilt, langfristige artenschutzgerechte Pflege- und Entwicklungskonzeptionen zu erarbeiten und umzusetzen.

Die vorausschauende Aufnahme günstiger Lebensräume bedrohter Vogelgemeinschaften in eine Liste der Europäischen Vogelschutzgebiete IBA (Important Bird Areas in Europe) des Internationalen Rates für Vogelschutz/BirdLife International (ICBP) als Empfehlung für eine angemessene Schutzgebietsentwicklung bildet eine gute Grundlage für die Anerkennung von EG-Vogelschutzgebieten.

Im Ergebnis künftiger avifaunistischer Erkenntnisse, zu denen insbesondere auch der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) beiträgt, und guter Naturschutzarbeit im Lande liegt es durchaus im Bereich des Möglichen, diesen oder jenen weiteren Schutzgebiets-Verbund auf der Grundlage von Pflege- und Entwicklungskonzeptionen zu europäischer Bedeutung zu führen.

Die EG-Vogelschutzgebiete in Sachsen-Anhalt (vgl. Abb.)

**(1) Naturschutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst:**

3850 ha Elbaue mit einer mitteleuropäisch charakteristischen Überflutungsauewald-Vogelgemeinschaft, insbesondere Greifvogel-, Storch-, Specht- und Singvogelarten.

**(2) Zerbster Land:**

5700 ha in vier Teilflächen, Landschaftsschutzgebiet mit Naturschutzgebietsanteil, vorrangig zum Schutz von Reliktvorkommen der Großtrappe (*Otis tarda*) in einer Ackerlandschaft.

**(3) Naturschutzgebiet Untere Havel und Schollener See:**

2850 ha RAMSAR-Gebiet als Wat- und Wasservogel-Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet.

**(4) Helme-Stausee Berga-Kelbra:**

850 ha Landschaftsschutzgebiet, RAMSAR-Gebiet als Nahrungs- und Rastgebiet für den Sommer- und Herbstzug von Wat- und Wasservögeln.

**(5) Hake:**

1300 ha in zwei Teilflächen, Landschaftsschutzgebiet mit Naturschutzgebietsanteil, eine Börde-Waldinsel als bedeutsames Brutgebiet für Greifvögel, insbesondere Rotmilan (*Milvus milvus*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*), Wespenbussard (*Pernis apivorus*) und Schreiadler (*Aquila pomarina*).

**(6) Aland-Elbe-Niederung:**

3250 ha in zwei Teilflächen, Naturschutzgebiets-Verbund, RAMSAR-Gebiet, Überflutungsgrünland als international bedeutsames Wat- und Wasservogel-Zugrastgebiet.

**(7) Drömling:**

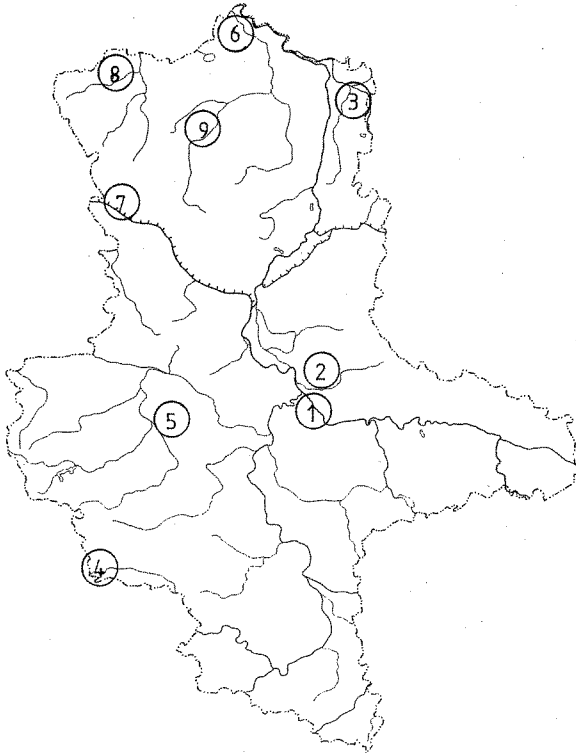
5800 ha in zwei Teilflächen, Naturschutz-, Schon- und Landschaftsschutzgebietsverbund, ausgedehnte Binnenland-Niederung als Brutgebiet einer charakteristischen Wiesenvogelgemeinschaft, als Brut- und Nahrungsgrundlage für eine Weißstorch-Besiedlung (*Ciconia ciconia*) im westlichen Grenzraum der Ostzieher-Population sowie als Zugrastgebiet für Wat- und Wasservögel.

**(8) Landgraben-Dumme-Niederung:**

2110 ha in vier Teilflächen, Naturschutzgebiets-Verbund, feuchte Laubwälder mit Torfmoor-Anteil als Brutgebiet einer charakteristischen Vogelgemeinschaft, insbesondere Kranich (*Grus grus*), Mittelspecht (*Dendrocopos medius*), Greifvogel- und Singvogelarten.

**(9) Milde-Niederung/Altmark:**

1500 ha, seit 1986 als Wiesenbrüter-Schongebiet geschützte Binnenland-Niederung, Brutgebiet einer charakteristischen Wiesenvogelgemeinschaft, Nahrungsraum des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) und Zugrastgebiet für Wat- und Wasservögel.



*Abb.: Die EG-Vogelschutzgebiete 1 – 9 in Sachsen-Anhalt*

**Schutzgrundlagen**

In Verwirklichung der Ramsar-Feuchtgebiets-Konvention von 1971 sind bereits am 31. 7. 1978 das Gebiet der Unteren Havel sowie der Helme-Stausee Berga-Kelbra als Feuchtgebiete internationaler Bedeutung (RAMSAR-Gebiete) benannt worden. Beide setzen sich über die Landesgrenze von Sachsen-Anhalt hinweg in Brandenburg bzw. Thüringen fort. Für den Naturschutzgebiets-Verbund Aland-Elbe-Niederung ist die Anerkennung als RAMSAR-Gebiet am 6. 8. 1992 beantragt worden.

Nach der RAMSAR-Konvention ist das Land verpflichtet, die Erhaltung von Wat- und Wasservögeln zu fördern, Feuchtgebiete zu Schutzgebieten zu erklären und in angemessenem Umfang für ihre Aufsicht zu sorgen. Des weiteren hat es die Forschung sowie den Austausch von Daten und Veröffentlichungen über Feuchtgebiete und ihre Pflanzen- und Tierwelt zu fördern.



Nach den Empfehlungen der EG-Vogelschutzrichtlinie möchte das Land für die Erhaltung von Vogelarten, die bestandsbedroht sind oder aufgrund spezieller ökologischer Ansprüche besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, die geeignetsten Gebiete zu Schutzgebieten erklären. Auch Schutzmaßnahmen für nicht bestandsbedrohte, aber regelmäßig auftretende Zugvogelarten, ihre Vermehrungs-, Mauser-, Rast- und Überwinterungsgebiete sind zu treffen. Da dem Schutz von Feuchtgebieten, speziell von international bedeutsamen Feuchtgebieten, besondere Bedeutung beizumessen ist, werden die RAMSAR-Gebiete in die EG-Vogelschutzgebiete einbezogen.

Der EG-Vogelschutzrichtlinie entsprechend, trifft das Land geeignete Maßnahmen, um eine Beeinträchtigung oder Verschmutzung der Lebensräume sowie eine Belästigung der Vögel in den benannten Schutzgebieten einschließlich der RAMSAR-Gebiete zu vermeiden, sofern sich diese auf die Zielsetzungen der EG-Vogelschutzgebiete erheblich auswirken könnten.

### **Verpflichtungen zum Gebietsschutz**

Durch die Verabschiedung der EG-Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-/Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) wurden die Empfehlungen der EG-Vogelschutzrichtlinie unmittelbar geltendes Recht. Danach treten für die EG-Vogelschutzgebiete einschließlich der RAMSAR-Gebiete die folgenden Verpflichtungen der FFH-Richtlinie an die Stelle der sich aus der EG-Vogelschutzrichtlinie ergebenden Pflichten:

- Das Land hat geeignete Maßnahmen zu treffen, um in den besonderen Schutzgebieten die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume und -bedingungen sowie Störungen der Arten, für die die Gebiete ausgewiesen worden sind, zu vermeiden.
- Pläne oder Projekte, die nicht unmittelbar mit der Verwaltung des Gebietes in Verbindung stehen oder hierfür nicht notwendig sind, die es jedoch erheblich beeinträchtigen könnten, erfordern eine Prüfung auf Verträglichkeit mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Verträglichkeitsprüfung stimmen die zuständigen einzelstaatlichen Behörden dem Plan bzw. Projekt nur zu, wenn sie festgestellt haben, daß das Gebiet nicht beeinträchtigt wird, und nachdem sie gegebenenfalls die Öffentlichkeit angehört haben.
- Ist trotz negativer Ergebnisse der Verträglichkeitsprüfung aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses ein Plan oder Projekt durchzuführen und eine Alternativlösung nicht vorhanden, so ergreift das Land alle notwendigen Ausgleichsmaßnahmen. Es hat die EG-Kommission über die von ihm ergriffenen Ausgleichsmaßnahmen zu unterrichten.

Wenn das betreffende Gebiet einen prioritären natürlichen Lebensraumtyp oder eine prioritäre Art einschließt, können nur Erwägungen im Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen und der öffentlichen Sicherheit oder, nach Stellungnahme der EG-Kommission, andere zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses geltend gemacht werden.

### **Verpflichtungen zum Vogelschutz**

Die EG-Vogelschutzrichtlinie bezieht sich auf die Erhaltung sämtlicher wildlebender Vogelarten, die im Gebiet heimisch sind.

Das Land fördert die zum Schutz, zur Lenkung und zur Nutzung der Bestände aller heimischen Vogelarten notwendigen Forschungen und Arbeiten, u. a. durch die Unterhaltung einer Staatlichen Vogelschutzwarte. Dabei wird den folgenden Forschungen und Arbeiten besondere Aufmerksamkeit gewidmet, ebenso ihrer Koordinierung im europäischen Raum:

- Aufstellen von Länderverzeichnissen der bestandsbedrohten Arten unter Berücksichtigung ihrer Lebensräume,
- Ermittlung und ökologische Darstellung der Gebiete, die für die Zugvögel während des Zuges, der Überwinterung oder der Brutzeit von besonderer Bedeutung sind,
- Datensammlung über den Bestand der Zugvögel unter Auswertung der Beringungsergebnisse,
- Ermittlung des Einflusses von Naturentnahmen auf den Vogelbestand,
- Weiterentwicklung von ökologischen Methoden zur Verhütung von Schäden durch Vögel sowie
- Untersuchungen über Bioindikationsmöglichkeiten und Fremdstoffbelastungen bei Vögeln.

In den EG-Vogelschutzgebieten Sachsen-Anhalts ist der vogelkundliche Erkenntnisstand, auf den in dieser Darstellung nicht näher eingegangen wird, recht unterschiedlich (z. B. BENECKE, 1992; DORNBUSCH, 1983; GÖRNER et al., 1983; HAASE et al., 1989; KUMMER et al., 1973; STUBBE, 1991). Er ist teilweise noch ungenügend. Eine Beteiligung an avifaunistischen Ermittlungen und Gebietsbetreuungen zu weiterem Erkenntnisgewinn in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Vogelschutzwarte ist erwünscht.

## **Rechtsgrundlagen**

Der Rat der Europäischen Gemeinschaften (1979):

Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG).

ABl. EG Nr. L 103 S. 1 v. 25. 4. 1979, zuletzt geändert durch die Richtlinie 86/122/EWG, ABl. EG Nr. L 100 S. 22 v. 16. 4. 1986 (sog. EG-Vogelschutzrichtlinie).

Der Rat der Europäischen Gemeinschaften (1990):

Richtlinie des Rates vom 4. Dezember 1990 über die in Deutschland geltenden Übergangsmaßnahmen für bestimmte Gemeinschaftsvorschriften über den Umweltschutz (90/656/EWG).

ABl. EG Nr. L 353 S. 59 v. 17. 12. 1990.

Der Rat der Europäischen Gemeinschaften (1992):

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

ABl. EG Nr. L 206 S. 7 v. 22. 7. 1992

(sog. FFH-/Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie).

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften (1991):

Richtlinie der Kommission vom 6. März 1991 zur Änderung der Richtlinie 79/409/EWG des Rates über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (91/244/EWG).

ABl. EG Nr. L 115 S. 41 v. 8. 5. 1991.

UNESCO (1971): Übereinkommen für Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung vom 2. Februar 1971 in der Fassung des Pariser Protokolls vom 3. 12. 1982.  
BGBl. 1976 II S. 1266 u. Sep. UNESCO Paris 1987  
(sog. Ramsar-Feuchtgebiets-Konvention).

## **Literatur**

- Benecke, H.-G. (1992): Avifaunistischer Jahresbericht 1991 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelk.-Inform **10**, 19–37.
- Dornbusch, M. (1983): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Steckby-Lödderitzer Forst. In: Biosphärenreservat Steckby-Lödderitzer Forst. Berlin, 19–22.
- Dornbusch, M. (1993): EG-Vogelschutzgebiete in Sachsen-Anhalt. Merkbl. Staatl. Vogelschutzwarte Steckby.
- Görner, M., Kneis, J., Karlstedt, K., Schulze, W., und W. Schrödter (1983): Das Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung „Stausee Berga-Kelbra“ und seine Vogelwelt. Landschaftspfl. u. Naturschutz Thür. **20**, 30–54.
- Haase, P., Litzbarski, H., Seeger, J.-J., und R. Warthold (1989): Zur aktuellen Situation und zu Problemen der Gestaltung des Feuchtgebietes von internationaler Bedeutung „Untere Havel“. Beitr. z. Vogel. **35**, 57–74.
- Kummer, J., Müller, M., und H. Stein (1973): Zur Avifauna des Schollener Sees und seiner Umgebung. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **8**, 31–77.
- Stubbe, M. (1991): Der Hakel als bedeutendes Vogelschutzgebiet in Europa. Ber. DS/IRV **30**, 93–105.

Dr. Max Dornbusch, Staatl. Vogelschutzwarte, 39264 Steckby

## **Erweiterungstendenz des Zugzentrums wegziehender Kraniche im Gebiet des Harzes**

Von Klaus George

### **Einleitung**

PRANGE (1989) beschreibt noch ein Zuggebiet des Kranichs (*Grus grus*), welches in seinem Randbereich den Harz nordwestlich tangiert. Nach BUSCHE (1984) liegt der Rand des Zuggebietes nordwestlich des Harzes bei Hildesheim (Niedersachsen). Dort wurden in den Jahren 1982–1985 beispielsweise jährlich zwischen 8290 und 14100 wegziehende Kraniche beobachtet (BUSCHE, 1983, 1984, 1985; BECKER & BUSCHE, 1986). Nach GNIELKA (1974) liegt der Kreis Eisleben bereits mehr als 100 km südöstlich der Zone stärksten Kranichzuges. Im Harzgebiet und seinem nördlichen Vorland innerhalb der Grenzen der Landkreise Aschersleben, Halberstadt, Oschersleben, Quedlinburg und Wernigerode wurden in den Jahren 1950–1972 insgesamt nur 13659 Kraniche (durchschnittlich 594 Ex./Jahr) registriert (HAENSEL & KÖNIG, 1974–1991).

## Beobachtungsgebiet und Ergebnisse

In den Jahren seit 1981 wurden gehäuft größere Zahlen wegziehender Kraniche im Unterharz und seinem nördlichen Vorland innerhalb der Grenzen der Landkreise Halberstadt und Quedlinburg beobachtet. Einige ausgewählte Tagessummen aus diesem Gebiet seien nachfolgend genannt:

- 6. 11. 1981 Dittfurt 783 Ex. nach SW, GEORGE;
- 2. 11. 1986 Badeborn 1690 Ex. nach SW, GEORGE;
- 21. 11. 1987 Halberstadt 1991 Ex. nach SW,  
Jugendklub OAK Nordharz und Vorland;
- 3. 11. 1988 Harzgerode, Straßberg und Siptenfelde 2474 Ex.  
nach SW, BOCK, RÖNSCH;
- 16. 11. 1989 Badeborn 505 Ex. nach SW, GEORGE;
- 30. 09. 1990 Westerhausen 500 Ex. nach SW, THIELE;
- 30. 11. 1990 Quedlinburg 245 Ex. nach SW, GEORGE, SCHWEIGERT, STÜWE;
- 20. 11. 1991 Badeborn 420 Ex. nach SW, GEORGE;
- 21. 11. 1991 Badeborn 569 Ex. nach SW, GEORGE;
- 22. 11. 1991 Quedlinburg 130 Ex. nach SW, HOHLFELD;
- 8. 11. 1992 Badeborn 3404 Ex. nach SW, GEORGE;
- 18. 10. 1993 Quedlinburg 1280 Ex. nach SW, GEORGE;
- 16. 11. 1993 Rieder 228 Ex. nach SW bzw. S, GEORGE, B.

Tageszeitlich kulminierte der Durchzug zwischen 13.00 und 14.00 Uhr.

Die über den am Harzrand gelegenen Städten aufsteigende Warmluft wird von den Kranichen bei entsprechenden Wetterlagen offenbar genutzt, um vor der Überquerung des Harzes Höhe zu gewinnen. Lange kreisende und später nach SW abziehende Schwärme wurden über Thale, Quedlinburg, Gernrode/Rieder und Ballenstedt beobachtet.

Zu einem bemerkenswerten Verhalten kam es, als am 8. 11. 1992 um 13.45 Uhr eine nach N ziehende immat. Raubmöwe (*Stercorarius spec.*) in einer etwas geringeren Flughöhe den Zugweg eines Trupps von ca. 120 Kranichen kreuzte. Aus der Kranichformation scherten 12 Vögel aus, um auf die Raubmöwe zu hassen, und sie dann kurzzeitig in ihrer nördlichen Zugrichtung zu verfolgen. Die Raubmöwe entfernte sich aber schnell, und die Kraniche drehten wieder in Richtung SW ab (GEORGE, 1993).

## Diskussion

Gelegentlich stärkeren Durchzug an der Südflanke des Zuggebietes zählt PRANGE (1989) zu den ungewöhnlichen Zugscheinungen und nennt Beispiele. So beschreibt er die Situation am 2. 11. 1986 als besonders auffällige Südverschiebung, verursacht durch einen warmen, südwestwärts gerichteten Höhentrog am Rande eines polaren Kaltlufteinbruchs. IFFERT (zit. nach PRANGE, 1989) schreibt dazu: „Die nur wenige km schmale Hauptzuglinie war etwa 150 km südwärts verschoben und führte rund 50 % der über 20000 aufgebrochenen Kraniche auf ungewöhnlichem Kurs über den Harz, das Eichsfeld und die Rhön.“ Ein Teil davon wurde am Nordharzrand wahrgenommen, so z. B. knapp 5000 Ex. bei Goslar (PLUCINSKI, 1990) und die bereits genannten 1690 Ex. bei Badeborn.

Es bleibt die Frage, ob das gehäufte Beobachten wegziehender Kraniche über dem Harz und seinem nördlichen Vorland in den Jahren seit 1981 tatsächlich nur ein Ergebnis witterungsbedingter Südverschiebung der Hauptzuglinie war? PLUCINSKI (1990) verweist auf eine deutliche Zunahme der Anzahl wegziehender Kraniche über dem Harz bei Goslar (Niedersachsen) seit 1980 mit bis zu 21200 Vögeln im Jahr 1989 (Tagesmaximum 10100 Ex. am 15. 11. 1989). Die Zahlen der im Landkreis Quedlinburg beobachteten wegziehenden Kraniche können zu den in Goslar festgestellten Zahlen addiert werden, da es sich um parallele Zugbewegungen handelte. Insgesamt kann von einer Erweiterungstendenz an der Südflanke des Zugzentrums wegziehender Kraniche auf dem westeuropäischen Zugweg im Gebiet des Harzes gesprochen werden. Auch die starke Frequentierung der nordwestlichen Kreise Thüringens 1988 weist auf eine betonte Südtendenz im Abzug von den Inlandrastplätzen des Kranichs (PRANGE & MEWES, 1991).

### Zusammenfassung

Die seit 1981 wiederholt festgestellten hohen Tagessummen wegziehender Kraniche im Harz und seinem nördlichen Vorland (Landkreise Halberstadt und Quedlinburg) sind Ausdruck einer Erweiterungstendenz an der Südflanke des Zugzentrums auf dem westeuropäischen Zugweg im Gebiet des Harzes. Beobachtungen im Westteil des Harzes (Landkreis Goslar) zeigen parallel die steigende Tendenz der Anzahl wegziehender Kraniche auf dem Niveau mehrfach höherer Individuenzahlen.

### Literatur

- Becker, P., & G. Busche (1986): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1985. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **10**, 16–18.
- Busche, G. (1983): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1982. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **7**, 100–102.
- Busche, G. (1984): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1983. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **8**, 154–157.
- Busche, G. (1985): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1984. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **9**, 40–42.
- George, K. (1993): Ziehende Kraniche (*Grus grus*) hassen auf Raubmöwe (*Stercorarius spec*). Vogelwarte **37**, 145.
- Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus **3**, 145–248.
- Haensel, J., & H. König (1974–1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **IX**, 1–630.
- Plucinski, A. (1990): Neue Beobachtungen zum Durchzug des Kranichs (*Grus grus*) im Stadtgebiet von Goslar am Harz. Orn. Mitt. **42**, 147–151.
- Prange, H. (1989, Hrsg.): Der Graue Kranich. Neue Brehm-Bücherei 229. Wittenberg Lutherstadt.
- Prange, H., & W. Mewes (1991): Zug und Rast des Kranichs (*Grus grus*) 1988 in Ost-Deutschland. Vogelwarte **36**, 35–47.

Klaus George, Pappelweg 183a, 06493 Badeborn

## **Kleine Mitteilungen**

### **Brandgansfamilie auf den Vockeroder Fischteichen**

Nachdem im Juni 1988 auf der Elbe bei Dessau der Nachweis eines Paares mit 10, etwa 2–3 Tage alten Jungen glückte (HAMPE, 1989), kam es während eines Kontrollganges am 11. 7. 1993 an den Fischteichen Vockerode, welchen ich mit meiner Frau durchführte, zur Beobachtung eines 4 Junge führenden Brandganspaares (*Tadorna tadorna*). Die Jungvögel wurden im Vergleich mit Aufnahmen im Werk von HEINROTH (1928) auf ein Alter von etwa 30 Tagen geschätzt, waren also noch nicht flugfähig und könnten demnach an den Fischteichen selbst oder in der näheren Umgebung des Beobachtungsortes erbrütet worden sein.

#### **Literatur**

Hampe, H. (1989): Jungeführende Brandgänse an der Mittel Elbe bei Dessau. *Apus* 7, 138–139.

Heinroth, O. und M. (1928): Die Vögel Mitteleuropas. Bd. 3, S. 184–187. Berlin.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, 06844 Dessau

### **Zur Dynamik von Waldohreulenschlafplätzen**

Waldohreulen (*Asio otus*) bilden im Winter Schlafgesellschaften und versammeln sich an ruhigen, windgeschützten Orten, oft auch auf städtischen Friedhöfen. Die Größe solcher Ansammlungen ist sehr stark vom jeweiligen Nahrungsangebot abhängig. Die durchschnittliche Anzahl liegt meist bei 5 bis 30 Vögeln. Sind sehr gute Nahrungsbedingungen vorhanden, können solche Gemeinschaften bis auf 100 Eulen anwachsen.

Eine solche Bestandsänderung konnte an einem Schlafplatz, der sich seit mindestens 10 Jahren am Dorfrand von Nißma (10 km von Zeitz entfernt) befindet, beobachtet werden. Der durchschnittliche Besatz dieses Schlafplatzes lag in den meisten Wintern bei 4 bis 9 Eulen. Sie saßen tagsüber völlig ohne Deckung auf fünf unbelaubten Birken in Höhen zwischen 4 und 8 Metern. In der näheren Umgebung befinden sich ein abbruchreifer, nicht mehr bewirtschafteter Bauernhof und der kleine, nur 0,25 ha große Dorffriedhof, auf dem lediglich vier Sadeebäume stehen. Das Umfeld des Dorfes wird von Wiesen- und Ackerland sowie einer Mülldeponie und zahlreichen, kleineren Feldgehölzen gekennzeichnet.

1989 wurde auf den umliegenden Feldern größtenteils eine mehrjährige Luzernekultur angebaut. Bereits im Herbst fanden sich hier zahlreiche Bussarde und Turmfalken zur Mäusejagd ein. Im Winter 1989/90 stieg die durchschnittliche Eulenzahl in der Schlafgemeinschaft sprunghaft auf 22, maximal 25 an. Der Winter 1990/91 brachte eine weitere Steigerung auf maximal 28 Vögel. Danach dominierten dann bis Mitte November 1991 Zuckerrübenfelder die Umgebung von Nißma.

Die Ansammlung der Waldohreulen reduzierte sich daraufhin im Winter 1991/92 wieder auf die alte Größe mit maximal 12 Eulen. Dieser Bestand hielt sich auch im

anschließenden Winter 1992/93 (4 bis 11 Vögel).

Der Luzerneanbau und die wahrscheinlich damit verbundene Feldmausgradation haben hier einen deutlichen Anstieg der Eulenvögel am winterlichen Schlafplatz bewirkt. Witterungseinflüsse waren ohne Bedeutung. Auch die untypischen Ruhebäume (Birke) sind, im Gegensatz zu den sonst fast ausschließlich gewählten Nadelbäumen, bemerkenswert.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

## **Wiederansiedlung der Heidelerche im Zeitzer Gebiet**

Das Habitat der Heidelerche (*Lullula arborea*) ist in Mitteldeutschland fast ausschließlich durch die Jungkiefernheide gekennzeichnet. In Regionen, wo derartige Lebensraum nicht vorhanden ist, fehlt meist auch die Heidelerche als Brutvogel.

Im Landkreis Zeitz datiert die letzte Brutzeitbeobachtung dieser Art aus den 50er Jahren, als bei Golben ein Kiefernforst entstand (Perrmann mündl.). Ein Brutnachweis konnte damals aber nicht erbracht werden. Auch die Erwartung einer Ansiedlung in den achtziger Jahren im Zeitzer Gebiet, als kleinere Flächen in Kiesgruben mit Kiefern bepflanzt wurden, erfüllte sich leider nicht.

Zwischen 1986 und 1990 erfolgte in der Kiesgrube Lindenberg bei Zeitz eine gestaffelte Aufforstung des Gesamtgeländes, so daß eine etwa 12 ha große Kiefernkultur unterschiedlichen Alters entstand. Am 21. März 1993 hörte R. Hausch erstmals in dieser rekultivierten Kiesgrube das „Dudeln“ der Heidelerche und vermutete noch durchziehende Vögel. Verfasser vernahm am 9. April mehrere Gesangsstrophen, von denen die Mehrzahl vom Boden aus vorgetragen wurde. Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich dabei um ein bereits verpaartes Männchen handelte, war Anlaß zu weiteren Kontrollen. Am 28. April bestätigte sich dann die Vermutung eines Brutpaares, als beide Vögel gemeinsam bei der Futtersuche und ein Vogel mehrmals futtertragend beobachtet werden konnten.

Die Nutzung der Kiesgrube durch Spaziergänger und Radfahrer und die damit verbundene Beunruhigung der Brutvögel ließ eine zusätzliche Störung durch Nestsuche ausscheiden. Bei der Beobachtung der Fütterungsflüge war außerdem der ungefähre Neststandort auszumachen. Obwohl im Juni nochmals Singflüge registriert wurden, unterblieben weitere Kontrollen zur Feststellung einer etwaigen Zweitbrut.

Mit dem Heranwachsen der Kiefern wird sich der Biotopcharakter der Kiesgrube in einigen Jahren verändern. Es bleibt zu hoffen, daß uns die Heidelerche wenigstens in den folgenden Sommern als Brutvogel hier erhalten bleibt.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

## **Eine rotbäuchige Rauchschnalbe in Sachsen-Anhalt**

Beobachtungen von rotbäuchigen Rauchschnalben (*Hirundo rustica*) sind mir für Sachsen-Anhalt nicht bekannt. Auch bei den verschiedensten Arbeiten über die Rauchschnalben fehlen diesbezügliche Mitteilungen. Selbst bei ornithologischen Rei-

seberichten aus den Balkanländern, wo sie häufiger vorkommen soll, werden Beobachtungen rotbäuchiger Rauchschnalben nicht erwähnt.

Während einer Exkursion am 6. 5. 1992 zur Hasse, einem ehemaligen Tagebaurestloch, jetzt Naherholungsgebiet, fiel mir unter etwa 20 Rauchschnalben die auf Schilfhalmern ruhten, ein rotbäuchiges Tier auf. Die gesamte Körperunterseite war rostrot gefärbt. Als die Schnalben später bei der Nahrungssuche in etwa 50 Meter Entfernung umherflogen, fand ich diesen Vogel immer wieder heraus. Sicherlich handelte es sich bei dieser Beobachtung um ein Exemplar der „transitiva“ Subspezies, die in Israel, Libanon und weiteren Ländern des Nahen Ostens vorkommt. Über die Unterartenproblematik der Rauchschnalbe äußert sich OXFORD (1988) ausführlich. Demnach wird „transitiva“ als selbständige Unterart anerkannt.

### **Literatur**

Oxford, M. (1988): Eine rotbäuchige Rauchschnalbe, *Hirundo rustica* L., am Unstrut-Rückhaltebecken Straußfurt, Kr. Sömmerda. Thür. Orn. Mitt. **38**, 77–78

Günter Fritsch, Albert-Schweitzer-Str. 54, 06667 Weißenfels

## **Frühjahrsbeobachtung des Rotkehlpiepers bei Dessau**

Wie die bisher im „Apus“ veröffentlichten Beobachtungen von Rotkehlpiepern (*Anthus cervinus*) erkennen lassen, ist die Art in Sachsen-Anhalt zu beiden Zugzeiten ein seltener Durchzügler. Für den um Dessau unter Kontrolle gehaltenen Raum liegt bislang nur eine Veröffentlichung von TUCHSCHERER (1971) für den Heimzug vor. Dieser Beobachtung können folgende angefügt werden: Am 26. 4. 1993 wurden im Kühnauer Unterbruch außer 3 Zwergschnepfen, 3 balzenden Bakassinen und einigen Wiesenpiepern auch 1, am 28. 4. im selben Gelände sogar 2 Rotkehlpieper festgestellt, als sie kurz vor mir aufflogen, dabei mehrmals langgedehnte, recht lautstarke psiiih-Rufe ausstießen und jeweils nach etwa 80 bis 100 m wieder einfielen. Obwohl die Vögel in der Vegetation nicht entdeckt und somit anhand von Gefiedermerkmalen nicht bestimmt werden konnten, kann es sich auf Grund der hervorgebrachten Rufe nur um Rotkehlpieper gehandelt haben. Beide Beobachtungsdaten fügen sich in die bisher bekannte Heimzugszeit der Art gut ein.

### **Literatur:**

Tuchscherer, K. (1971): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels IV. Apus **2**, 186–189.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, 06844 Dessau

## **Raubwürger brütet auf Gittermast**

Seit Jahren liegen aus dem Gebiet des Muldestausees Beobachtungen des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) vor, und zwar regelmäßiger aus dem Winterhalbjahr, dagegen



sehr wenige aus der Brutzeit, während der sich der Würger auch weniger auffällig verhält. Brutverdacht besteht seit Jahren.

Im Bereich der Tiefkippe Schlaitz werden Gittermasten der 110 kV-Leitung gern von durchziehenden Fischadlern als Ruheplatz genutzt. Da sich auch Sommerbeobachtungen häuften, wurden auf Anregung von G. Röber zwei dieser Masten mit Kunsthorsten (Metallkörben) versehen. Einige eingelegte Äste sollten den Anreiz zum Horstbau geben. Am 8. 9. 1991 sah H. Tauchmann einen Raubwürger auf einem Kunsthorst. Am 21. 3. 1992 waren 2 Raubwürger im Feuchtgebiet Schlaitz (Mahler, Richter u. a.). Von G. Röber stammen folgende Meldungen: 14. 4. 1992 – 2 Raubwürger attackieren heftig ein Rohrweihenmännchen, das am Gittermast (1. Kunsthorst vom Weg aus) vorbeifliegt; ein Würger fliegt anschließend die Horstunterlage an, ein zweiter sitzt auf der Leitung, 20 m vom Horst entfernt. 19. 5. 1992 – Würger fliegt Horstunterlage an; ein eingebautes Nest ist im 42fachen Fernrohr sichtbar. Am 21. 5. 1992 beobachteten H. Mahler und A. Kuhlig (vgl. dazu die Fotos auf der III. Umschlagseite und auf dem Rücktitel). Beide Raubwürger fütterten in gleicher Weise aktiv ihre Jungen im Kunsthorst auf dem Gittermast in 22,5 m Höhe. 6 Junge konnten festgestellt werden; sie saßen schon zeitweise auf dem Nestrand und befanden sich kurz vor dem Ausfliegen. Zweimal wurde je eine kurzschwänzige Maus gefüttert. Die Kotballen wurden abgetragen und aus großer Höhe abgeworfen. Nach Pausen von ca. 15 min wurde im Dreiminutenabstand gefüttert. Nach 3 bis 4 Anflügen folgte erneut eine Pause. Unser Standort befand sich 36 m vom Mast entfernt; Luftlinie zum Nest etwa 42 m. Die Altvögel fütterten unbekümmert und unterschritten die 42-m-Distanz, wenn sie den Zaun unter dem Mast als Ansitz benutzten. Meist kamen sie aber aus größerer Entfernung vom Beutefang. Erstaunlich war, mit welcher Leichtigkeit sie den Höhenunterschied zu ihrem luftigen Nest überwandten. Ein Turmfalke, der sich dem Mast näherte, wurde von einem Würger gehaßt und vertrieben.

Arno Kuhlig, Humboldtstraße 14, 06749 Bitterfeld  
Herbert Mahler, Bergstraße 17, 06766 Wolfen

## Rezensionen

**Bezzel, E. (Red.) (1993): Ornithologen-Kalender '94. Jahrbuch für Vogelkunde und Vogelschutz.**

AULA-Verlag Wiesbaden. 272 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-89104-525-5, Bestell-Nr. 315-00891. DM 16,80

Bereits im 7. Jahr erscheint dieser bewährte Taschenkalender, dessen Nützlichkeit nicht mehr besonders hervorgehoben werden muß. Die umfangreiche Adressenliste ornithologischer Institutionen, Vereine und Verbände ist für 1994 auf den neuesten Stand gebracht worden. Sehr vielseitig und informativ sind wieder die abgehandelten Themen, u. a. Vogel des Jahres 1994 (Weißstorch), Naturpark „Elbetal“, Ausbreitung der Türkentaube, Agrarlandstruktur und Brutvögel, Bestimmungsprobleme (Rotkehlpieper) usw.

Der Kalender bedarf eigentlich keiner Empfehlung mehr, er gehört in die Hand eines jeden Ornithologen. Für Vereine ist der Hinweis wichtig, daß bei Sammelbestellungen vom Verlag günstigere Konditionen (Preisnachlässe bis zu 20 %) angeboten werden.

K. Liedel

**Christ, H.-J.** (Red. u. Prod.) (1993): **ORNibook-Kalender '94.** Eine H. J. Christ DTP-Produktion für Ornibook. 128 S., kartoniert, 10x14,5 cm, vierfarbiger Titel. Kostenlose Abgabe an alle Ornibook-Kunden.

Wieder ein thematischer Kalender, für die Hosentasche zu groß, für die tägliche Terminplanung zu klein, dafür kostenlos und mit ansprechendem farbigem Titelblatt. Neben dem Kalendarium auf 52 Wochenseiten ist aus dem Inhalt zu nennen: Ferientermin der deutschen Bundesländer, Register für Anschriften und Telefonnummern, Termine für wichtige Veranstaltungen der Vogelhaltung und Ornithologie. Sehr zu begrüßen eine Zusammenstellung nationaler und internationaler Vereinigungen für Ornithologie und Vogelschutz sowie Vogelliebhaber-Vereinigungen, gefolgt von einer Zusammenstellung ebensolcher Zeitschriften mit Anschrift, Kontaktpersonen und Bezugsmöglichkeit. Am Ende des Kalenders finden sich zwei Artikel, Hinkelmann, C.: Der Weißstorch „Vogel des Jahres 1994“ und Christ, H.-J.: Nord-Ost-Polen, ein ornithologischer Reisebericht. Weitere Berichte dieser Art wären wünschenswert, um im Kalender nicht nur etwas nachzuschlagen, sondern auch um etwas „lesen“ zu können. Der „Preis“ kostenlos zu sein wird mit Werbung „erkauft“. Anzeigen von 15 Inserenten über Reisen, Literatur, Optik und Naturschutz stehen neben Ornibook-Eigenwerbung mit den meistverkauften Titeln und einer Katalogübersicht.

T. Spretke

### **Dritte Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt (OSA) e. V.**

Die zweitägige Zusammenkunft fand am 25. und 26. September 1993 im Kindererholungszentrum Bertingen, im Landkreis Stendal, statt.

Die Teilnehmer wurden vom Vorsitzenden des OSA, Herrn Dr. K. Liedel, und im Namen des gastgebenden Landkreises von den Herrn Dr. P. Neuhäuser und T. Friedrichs herzlich begrüßt. Es schloß sich der Bericht des Vorsitzenden sowie eine Schweigeminute zum Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder Dr. A. Teichmann (Halle) und K. Rost (Holleben) an.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters, Herrn G. Dornbusch, sichert die finanzielle Basis des OSA jährlich zwei Hefte der Vereinsschrift „APUS“. Die Mitgliederentwicklung seit der letzten Tagung 1992 war positiv, mit Stand 15. 9. 1993 hat OSA 204 Mitglieder, darunter 4 ornithologische Vereine.

Der Vortragsteil wurde überwiegend durch eigene Mitglieder bestritten. Es referierte Herr T. Friedrichs, Stendal, über die Grauammervorkommen im Landkreis Stendal (z. Z. wohl nur noch 30–40 singende Männchen), Herr Dr. Stiefel, Halle, über die Beringung im Land Sachsen-Anhalt (1992 wurden 15 241 Vögel in 138 Arten durch 48 Beringer markiert) sowie Herr H. Stein, Magdeburg, über Beringungsergebnisse am Beispiel von Dorngrasmücke und Sumpfrohrsänger (hohe Brutorttreue nachgewiesen). Herr I. Todte, Aken, rief zur Bartmeisen-Erfassung auf und Herr Dr. B. Nicolai, Halberstadt, stellte den „Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands“ vor, der gerade (1993) vom Gustav Fischer Verlag Jena–Stuttgart vorgelegt wurde und der zum Preis von 48,- DM in jeder Buchhandlung bestellt werden kann. Herrn Nicolai wurde auch an dieser Stelle herzlich für die Herausgabe gedankt.

Der in Planung befindliche Naturpark Saaletal wurde in seiner Naturausstattung durch Herrn W.-D. Hoebel, Halle, vorgestellt. Am Beispiel des Raubwürgers erläuterte Herr R. Gnielka, Halle, eine Artbearbeitung zur Avifauna Sachsen-Anhalts und berichtete zum Stand der Arbeiten (es werden noch dringend freie Kapazitäten für Artbearbeitungen gesucht!). Das Projekt der Brutvogelkartierung im Süden Sachsen-Anhalts ist weit gediehen, das konnte Herr Dr. J. Zaumseil, Naumburg, berichten (der Bearbeitungsstand nach der Saison 1993 wird bei 90 % liegen, die Nacharbeiten werden 1994 abgeschlossen).

Das Thema Feuchtgebietsschutz im gastgebenden Kreis Stendal vertiefte Herr Dr. P. Neuhäuser, Stendal; eine aktive Arbeitsgruppe des Naturschutzbundes kann über die Wiedervernässung von Flächen, die Pflege durch Mahd und eine Rinderversuchsherde berichten, ein Umwelt- und Naturschutzzentrum entsteht im Pfarrhaus Buch und ca. 8000 ha Grünland werden z. Z. von wissenschaftlichen Einrichtungen untersucht.

Ein weiterer Beitrag wertete Durchzug und Rast von Wasservögeln im Mittelbegebiet, Herr E. Schwarze, Roßlau, stellte Aussagen von 101 km Elbelauf aus 15 Jahren vor.

Herr G.-J. Zörner, Wolmirstedt, berichtete vom einstigen Blauracken-Vorkommen im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide, welches vermutlich seit 1990 erloschen ist.

Als Gäste auf unserer Tagung referierten Herr W. Meier-Peithmann, Bergen, über die avifaunistischen Arbeiten und einige Ergebnisse im benachbarten hannoverschen Wendland sowie Herr Dr. M. Flade, Potsdam, zum Monitoring-Programm des DDA. Nicht unerwähnt bleiben darf die kurzweilige Plauderei über Vogelstimmen („von Piepmatz bis Pastorale“), mit der uns Herr Zaumseil in das abendliche gesellige Beisammensein einstimmte.

Von vielen Teilnehmern wurde es sehr begrüßt, daß eine eindrucksvolle Exkursion ausreichend Zeit und Gelegenheit bot, die Elbaue bei Bertingen kennenzulernen sowie persönliche Gespräche zu suchen (oder auch Speisepilze!).

Wohl alle 91 eingetragenen Teilnehmer danken herzlich den Referenten, den gastgebenden Mitgliedern und Ornithologen für die uneigennützig organisierte Tagung und der Exkursion sowie der Tagungsstätte für die freundliche Aufnahme und Bewirtung.

R. Schönbrodt

## **Internationale Wiesenweihen-Tagung in Kiel-Raisdorf vom 1.-2. Juli 1993**

Am 1. und 2. Juli dieses Jahres fand in Kiel-Raisdorf eine Tagung statt, die den besseren Schutz und die Darstellung der aktuellen Bestandssituation der Wiesenweihe in Europa zum Ziel hatte. Die Tagung wurde im besonderen Maße von Herrn C. Clemens (Kiel) organisiert und vom Landesjagdverband Schleswig-Holstein finanziell unterstützt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß – abgesehen von den GUS-Staaten – aus sämtlichen europäischen Ländern mit Wiesenweihen-Vorkommen Ornithologen an dieser Tagung teilnahmen. Des weiteren gab die Teilnahme von Vertretern der Landesregierung, der Kreis- und Gemeindeverwaltung sowie des Landesjagdverbandes und des Naturschutzbundes dieser Tagung eine besondere Note.

Die einzelnen Vorträge befaßten sich mit der Populationsdynamik und dem Schutz der Wiesenweihe. Dabei wurde deutlich, daß diese Greifvogelart in Europa weit verbreitet ist und regional sehr hohe Bestände aufweist (u. a. Polen, Baltikum, Pyrenäenhalbinsel) – im Gegensatz zu Mitteleuropa, wo die Art bestandsbedroht ist. In der Bundesrepublik brüten nach den Recherchen von C. Clemens 110 Paare, die auf Schleswig-Holstein (35) Mecklenburg-Vorpommern (15), Niedersachsen (30), Sachsen-Anhalt (5), Brandenburg (10) und Nordrhein-Westfalen (15) beschränkt sind.

Dazu kommen weitere isolierte Einzelvorkommen in Bayern und Hessen (sporadisch brütet die Wiesenweihe auch in Sachsen, Thüringen und im Saarland; Anm. E. G.).

Während in Osteuropa die Wiesenweihe hauptsächlich in Moor- und Wiesengebieten brütet, stellen in Westeuropa Getreidefelder die bedeutendsten Bruthabitate dar. Da in der Regel ca. 50 % der Bruten durch die Erntearbeiten zerstört werden, stellt die Senkung dieser Verluste neben dem Schutz der natürlichen Habitate die wichtigste Schutzmaßnahme für diese Greifvogelart dar. So ist es unumgänglich, gemeinsam mit den Landwirten derartige Schutzmaßnahmen durchzuführen.

Zum Schluß wurden mehrere Resolutionen, die einen besseren Schutz der Wiesenweihe zum Anliegen haben, verabschiedet und ein Film über diese Art gezeigt.

Die Exkursion am zweiten Tag führte in die Eider-Treene-Sorge-Niederung an der Westküste Schleswig-Holsteins, einem bedeutenden Wiesenweißen-Brutgebiet. Es gelangen auch eindrucksvolle Beobachtungen dieser schönen Greifvogelart. Zuvor wurde das Naturschutzzentrum „Medau-Haus“ in Bergenhusen besichtigt.

Insbesondere Herrn C. Clemens ist es zu verdanken, daß diese Tagung für die Teilnehmer eindrucksvoll war und daß es gelang, bei wichtigen politischen Entscheidungsträgern Interesse und Verständnis für die in Mitteleuropa bestandsbedrohte Vogelart zu wecken.

U. Kramer, Ballenstedt; E. Günther, Halberstadt

## Mitgliederverzeichnis

### Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e. V. (Stand: 1. 9. 1993)

Mitglieder

(\* = Außerordentliches Mitglied)

#### 1. Ornithologische Vereinigungen

- 1993 Fachgruppe Ornithologie u. Vogelschutz  
Merseburg e. V.; Gutenbergstr. 17, 06217 Merseburg
- 1991 Museum Heineanum; Domplatz 37, 38820 Halberstadt
- 1992 Ornithologischer Verein Köthen (OVC);  
An der Rüsternbreite 61, 06366 Köthen
- 1991 Vogelschutzwarte Steckby, Staatl.; 39264 Steckby

#### 2. Individuelle Mitglieder

- 1991 Altner, Hans-Jürgen; Advokatenweg 1a, 06114 Halle/Saale
- 1991 Apel, Rolf; Kohlenstr. 7, 06862 Roßlau
- 1992 Barduhn, Torsten; Meierstr. 22, 29525 Uelzen
- 1991 Becker, Detlef; Otto-Grotewohl-Str. 16, 38820 Halberstadt
- 1992 Behn, Ernst-Günther; Bahnhofstr. 20, 29497 Woltersdorf
- 1991 Behrendt, Gerhard; Köthener Str. 23, 06369 Görzig
- 1991 Behrendt, Ralph; Neue Siedlung 39, 06313 Ziegelrode
- 1991 Benecke, Hans-Günter; Dorfstr. 53, 39649 Sachau
- 1991 Berbig, Andreas; Ferchels Nr. 23, 14715 Schollene
- 1992 Berg, Hans-Martin; Burgring 7, PF 417,  
Naturhist. Museum Wien, A – 1014 Wien
- 1993 Bich, Thomas; An der Alten Elbe 2, 39319 Jerichow
- 1991 Birke, Paul; Friedrichstr. 25, 06844 Dessau
- 1991 Birth, Mario; August-Bebel-Str. 29a, 39288 Burg
- 1992 Blumenstein, Renate, Dr.; Klopstockstr. 13, 06118 Halle/Saale
- 1991 Bock, Harald; Straßberger Str. 19, 06507 Siptenfelde
- 1991 Böhm, Wilhelm; Halberstädter Str. 6, 06449 Aschersleben
- 1993 Braumann, Fred; Rottmeisterstr. 52, 39340 Haldensleben
- 1991 Braun, Johannes; Joliot-Curie-Str. 47, 39576 Stendal
- 1992 Brennecke, Reinhold; Waldring 4, 39340 Haldensleben
- 1991 Briesemeister, Erwin; Peterstr. 9, 39104 Magdeburg
- 1992 Büchner, Martin; Neue Siedlung 3, 06295 Wolferode
- 1991 \* Bugner, Jens; Neue Str. 11, 06369 Merzien
- 1991 Demuth, Andreas; Bahnhofstr. 17, 06242 Braunsbedra
- 1991 Dorge, Karl-Heinz; Westernstr. 29, 38154 Königslutter
- 1991 Dornbusch, Gunthard; Vogelschutzwarte Steckby, 39264 Steckby
- 1991 \* Dornbusch, Petra; Vogelschutzwarte Steckby, 39264 Steckby
- 1991 Dornbusch, Max, Dr.; Vogelschutzwarte Steckby, 39264 Steckby
- 1991 \* Dornbusch, Christel; Vogelschutzwarte Steckby, 39264 Steckby
- 1991 Engerer, Birgit; Ringstr. 3, 39279 Loburg

- 1993 Fischer, Andreas; Heidehäuser 62, 06120 Halle/Saale  
1993 Förster, Steffen; Hinter d. Turm 1, 06449 Aschersleben  
1991 Freitag, Heinrich; Kavalierstr. 2, 06844 Dessau  
1991 Fricke, Werner; An der Försterei 3, 38895 Langenstein  
1993 Friedrich, Harald; Mesebergerstr. 10, 39326 Samswegen  
1992 Friedrichs, Torsten; E.-André-Ring 4, 39576 Stendal  
1992 Fritsch, Günter; A.-Schweitzer-Str. 54, 06667 Weißenfels  
1991 Gedeon, Kai; Rudolf-Haym-Str. 25e, 06110 Halle/Saale  
1991 Gehlhaar, Herbert; Am Dreieck, 06727 Luckenau  
1991 Geist, Siegmар; Schloßstr. 51, 06785 Oranienbaum  
1991 George, Klaus; Pappelweg 183e, 06493 Badeborn  
1991 Gnielka, Reinhard; Huttenstr. 84, 06110 Halle/Saale  
1993 Gottschalk, Peter; Olvenstedter Grund 7, 39130 Magdeburg  
1991 Graff, Horst; Fasanenweg 31, 06847 Dessau  
1991 Graul, Jörg, Dr.-Ing.; Spreestr. 30, 06846 Dessau  
1991 Grimm, Herbert; A.-Delp-Ring 3, 99087 Erfurt  
1991 Grosser, Clemens; Amselweg 12, 06420 Domnitz  
1991 Grundler, Gustav; Wassertor 14a, 39240 Calbe/Saale  
1991 Günther, Egbert; Gerhart-Hauptmann-Str. 74, 38820 Halberstadt  
1991 Haeckert, Lutz; Feldstr. 5, 06198 Rumpin  
1993 Haensel, Joachim, Dr.; Bräscheweg 7, 10318 Berlin  
1991 Hampe, Hans; Amalienstr. 120, 06842 Dessau  
1991 Harz, Michael; Str. des Friedens 5d, 06385 Aken/Elbe  
1991 \* Harz, Ina; Str. des Friedens 5d, 06385 Aken/Elbe  
1992 Hausch, Rolf; Mittelstr. 31, 06729 Tröglitz  
1991 Heckenroth, Hartmut; Hoppegartenring 90, 30853 Langenhagen  
1991 Heidecke, Dietrich, Dr.; Göttinger Bogen 33, 06126 Halle/Saale  
1993 Heller, Martin; Otto-Schwarz-Str. 52, 07745 Jena  
1991 Hellmann, Michael; Karl-Marx-Str. 23, 38820 Halberstadt  
1991 Henkel, Uwe; Nernststr. 4, 06406 Bernburg  
1991 Herrmann, Wolfgang; Chaponstr. 27, 06842 Dessau  
1992 Herz, Eckard; Clara-Zetkin-Str. 19, 06237 Leuna  
1991 Hildebrandt, Gerhard; Dorfstr. 49, 06369 Gnatsch  
1991 Hoebel, Wolf-Dietrich; Kopernikusstr. 11, 06118 Halle/Saale  
1991 Höhne, René; Huttenstr. 59, 06110 Halle/Saale  
1992 Hoernecke, Eckbert; Galperweg 30, 42579 Heiligenhaus  
1991 Hohlfeld, Wolfgang; Breite Str. 9, 06484 Quedlinburg  
1991 Holz, Rüdiger; Plantage 8, 38820 Halberstadt  
1991 Hort, Rolf; Goethestr. 26, 39164 Wanzleben  
1991 Hubert, Otto; Altes Dorf 2, 39291 Lostau  
1991 Hummel, Annemarie; Robert-Koch-Str. 23, 06110 Halle/Saale  
1991 Hummel, Dietrich, Prof. Dr.-Ing.; Trinchenberg 4, 38162 Cremlingen  
1991 Jenrich, Norbert; An der Rüsternbreite 61, 06366 Köthen  
1993 Jentzsch, Matthias, Dr.; An der Magistrale 113, 06124 Halle/Saale  
1992 Jungwirth, Matthias; Gartenstr. 6, 06217 Merseburg  
1991 Kaatz, Christoph, Dr.; Chausseestr. 18, 39279 Loburg  
1992 \* Kaatz, Michael; Chausseestr. 18, 39279 Loburg  
1991 Kant, Helmut; Azaleenstr. Bl. 219-1, 06122 Halle/Saale

- 1991 Keil, Dieter; Friedensallee 67e, 06343 Mansfeld  
1991 Keil, Horst; Hopfenstr. 41, 06385 Aken/Elbe  
1991 Keller, Matthias; Dr.-Richard-Sorge-Str. 1, 06886 Lutherstadt Wittenberg  
1991 \* Keller, Reinhard; Dorfstr. 27, 39264 Polenzko  
1991 Kiesewetter, Karl; Am Kämmereihölzchen 3, 06667 Weißenfels  
1991 Klammer, Gerfried; Friedrich-Engels-Str. 11, 06188 Landsberg  
1992 Knolle, Friedel; Thilingstr. 38, 38642 Goslar  
1991 Köhler, Eckardt; Weißenfelser Str. 29, 06679 Aupitz  
1991 Kölz, Ursula; Meisenweg 4, 06110 Halle/Saale  
1991 Koller, Klaus, Dr.; Lauchstädter Str. 58, 06179 Angersdorf  
1991 Kramer, Uwe; Allee 10, 06493 Ballenstedt  
1992 Kratzsch, Lukas; Am Kirchtor 29a, 06108 Halle/Saale  
1992 Krause, Gerald; Petersbergstr. 3, 06193 Krosigk  
1991 Krawetzke, Michael; Dorfstr. 29, 06636 Golzen  
1992 Krösche, Herbert; Holbeinstr. 6, 38442 Wolfsburg  
1991 Kuhlig, Arno; Fritz-Weineck-Str. 14, 06749 Bitterfeld  
1991 Kummer, Johannes, Dr.; Anton-Saefkow-Str. 8, 39576 Stendal  
1991 Kunze, Gabriele; Passendorfer Str. 22, 06126 Halle/Saale  
1993 Kurths, Joachim; Heideweg 16, 39126 Magdeburg  
1992 Kutzera, Ingeborg; Spreestr. 4, 06846 Dessau  
1992 Lampe, Heinrich; Rosenstr. 25, 38102 Braunschweig  
1991 Lange, Ulrich, Dr.; Am Kirchtor 10, 06108 Halle/Saale  
1991 Langner, Ute; Große Brunnenstr. 3, 06114 Halle/Saale  
1991 Lerch, Uwe; Wilhelm-Kuhr-Str. 3a, 39288 Burg  
1991 Liedel, Klaus, Dr.; Kleiststr. 1, 06114 Halle/Saale  
1991 Lies, Helmut; Siedlung 1, 06217 Meuschau  
1991 Luge, Jürgen; Otto-Nuschke-Str. 2, 06366 Köthen  
1993 Maaß, Frank-Michael; Bürgberg 1, 38704 Liebenburg  
1992 Maaß, Jens; Wolterstorffstr. 18, 06493 Ballenstedt  
1991 Mammen, Ubbo; Magdeburger Str. 53, 38820 Halberstadt  
1992 Martienssen, Marion, Dr.; Traberstr. Bl. 378-5, 06124 Halle/Saale  
1992 Matthias, Walter; Tornauer Str. 48, 06842 Dessau  
1993 Meineke, Thomas, Dr.; Rosenweg 26, 37434 Bodensee/Eichsfeld  
1991 Meissner, Siegfried; Gutenbergstr. 17, 06217 Merseburg  
1991 Mißbach, Dieter, Dr.; Herderstr. 16, 39108 Magdeburg  
1991 Mühlhaus, Angelika; Schwuchtstr. 9, 06120 Halle/Saale  
1991 Müller, Helmut; Lindenstr. 1, 39359 Rätzlingen  
1993 Müller, Herbert; Hirtenstr. 3, 39524 Schönhäusen  
1991 Müller, Lothar; Jacobstr. 1, 06110 Halle/Saale  
1991 Müller, Uwe; Himmelreichstr. 77, 06385 Aken/Elbe  
1992 Nagel, Bernd; Könnersche Str. 17, 06198 Wettin  
1991 Naumann, Horst; Wallendorfer Str. 4, 06116 Halle/Saale  
1993 Neuhäuser, Peter, Dr.; E.-André-Ring 53, 39576 Stendal  
1993 Neumann, Joachim; Erich-Zastrow-Str. 19, 17034 Neubrandenburg  
1991 Nicolai, Bernd, Dr.; Str. der DSF 1, 38820 Halberstadt  
1993 Nielitz, Uwe; Ermslebener Str. 24, 06449 Aschersleben  
1993 Noack, Jens; Bahnhofstr. 7, 06774 Söllichau  
1992 Nohr, Torsten, Brandenburger Str. 9, 06114 Halle/Saale

- 1991 Oldekop, Werner, Prof. Dr.; Bergius 2, 38116 Braunschweig  
1991 Ortlieb, Rudolf; Lehbrette 9, 06311 Helbra  
1992 Pannach, Günter; Oppelnstr. 17, 38124 Braunschweig  
1992 Patzak, Uwe; Rigaer Str. 10, 06128 Halle/Saale  
1993 Prilloff, Ralf-Jürgen, Dr.; Straße der DSF 20, 39326 Wolmirstedt  
1991 Pütsch, Henry; Ringstr. 18, 39279 Loburg  
1991 Puhlmann, Guido; Friedensstr. 22, 06869 Coswig/Anhalt  
1991 Radtke, Jörg; bei C. Grodd; Elbstr. 37, 06862 Roßlau  
1991 Rathai, Heinrich; Hallmeyerstr. 24, 06844 Dessau  
1991 Rochlitzer, Reinhard; Mendelssohnstr. 39, 06366 Köthen  
1991 Rödel, Reimund; Fischerring 11, 06120 Halle/Saale  
1991 Rohn, Bruno; An der Magistrale 032-4-41, 06124 Halle/Saale  
1991 Ryssel, Arnulf; Brühl 11, 06217 Merseburg  
1992 Sauerbier, Wolfgang; Am Wallgraben 34, 06567 Bad Frankenhausen  
1992 Schaffer, Toralf; Dammstr. 3, 39615 Schöenberg  
1993 Scheuffler, Horst, Prof. Dr.; Vor dem Hamstertor 1, 06128 Halle/Saale  
1991 Schmidt, Frank-Ulrich; Schüttenweg 5, 29614 Soltau  
1991 Schmidt, Roland; bei Noczensky; Willy-Sachse-Str. 15, 06766 Wolfen  
1991 Schmiedel, Joachim; Brüsseler Str. 29, 06128 Halle/Saale  
1993 Schneidewind, Karl-Heinz; Schafschwingerweg 2, 06120 Halle/Saale  
1992 Schön, Harald; Am Kirchplatz 5, 06429 Altenburg  
1991 Schönbrodt, Robert; Veilchenweg 11, 06118 Halle/Saale  
1991 Schönfeld, Manfred, Dr.; Gustav-Adolf-Str. 23a,  
06886 Lutherstadt Wittenberg  
1991 Schulze, Jürgen; Dr.-Tolberg-Str. 31, 39218 Schönebeck/Elbe  
1993 Schulze, Martin; Oelgrube 17, 06217 Merseburg  
1991 Schulze, Mathias; Dr.-Otto-Nuschke-Str. 26, 39576 Stendal  
1992 Schumacher, Annett; Primelweg 19, 06122 Halle/Saale  
1992 Schumann, Hans-Joachim; Lindenstr. 14, 06184 Zwintschöna  
1991 Schwarz, Udo; Goethestr. 1, 06217 Merseburg  
1991 Schwarze, Dirk; Höhenfeldweg 36, 06862 Roßlau  
1991 Schwarze, Eckart; Burgwallstr. 47, 06862 Roßlau  
1991 Schweigert, Roland; Bahnstr. 1, 06484 Dittfurt  
1991 Seelig, Klaus-Jürgen; Ringfurther Weg 1, 39128 Magdeburg  
1991 Spretke, Cornelia; Fasanenstr. 6, 06114 Halle/Saale  
1991 Spretke, Timm; Fasanenstr. 6, 06114 Halle/Saale  
1992 Stachowiak, Günther; Dorfstr., 39624 Dolchau  
1991 Stein, Helmut; Raguhner Str. 5, 39114 Magdeburg  
1991 Stelzer, Robby; Am Park Nr. 1, 06188 Lohndorf  
1991 Stenzel, Tobias; Am Weißen Graben 17, 06130 Halle/Saale  
1991 Stiefel, Arnd, Dr.; Genthiner Str. 11, 06132 Halle/Saale  
1992 Storz, Lore; Wielandstr. 22, 06114 Halle/Saale  
1991 Strauß, Joachim; Fritz-Reuter-Str. 4, 06114 Halle/Saale  
1992 Südbeck, Peter; Lachmannstr. 3, 38102 Braunschweig  
1991 Tauchnitz, Helmut; Schlosserstr. 4, 06112 Halle/Saale  
1993 Tennhardt, Thomas; Galileistr. 48, 12435 Berlin  
1991 Teulecke, Herbert; Seehäuser Weg 3, 39387 Oschersleben  
1991 Tischler, Peter; Akeleistr. 10, 06122 Halle/Saale



1992 Titze, Joachim; Tangermünder Str. 2, 06124 Halle/Saale  
 1991 Todte, Ingolf; Nachtigallenweg 16, 06385 Aken/Elbe  
 1991 Tolkmitt, Dirk; Str. der Freundschaft 60, 39397 Kroppenstedt  
 1991 Uehr, Fritz; Hauptstr. 39, 39393 Gunsleben  
 1991 Ufer, Wolfgang; An der Magistrale 57, 06124 Halle/Saale  
 1991 Uhlenhaut, Karl; Joh.-R.-Becher-Str. 71, 30128 Magdeburg  
 1991 Unger, Christoph; Berbigstr. 4, 06628 Bad Kösen  
 1991 Wadewitz, Martin; ETR 49, 38820 Halberstadt  
 1993 Walter, Siegfried; Kustrenaer Str. 95, 06406 Bernburg  
 1991 Weber, Monika; Bernburger Str. 24, 39240 Calbe/Saale  
 1991 \* Weber, Hubert; Bernburger Str. 24, 39240 Calbe/Saale  
 1991 Weis, Dirk; Elsa-Brändström-Str. 83, 06110 Halle/Saale  
 1991 Weißgerber, Rolf; H.-Lindner-Str. 2, 06712 Zeitz  
 1991 Wichmann, Ulrich; Am Klaasberg 7, 39264 Steckby  
 1991 Wietschke, Uwe; Dessauer Landstr. 16b, 06385 Aken/Elbe  
 1991 Wilde, Wolfgang; Queiserstr. 17, 06116 Halle/Saale  
 1991 Wischhof, Wilhelm; Schwetschkestr. 3, 06110 Halle/Saale  
 1991 Zang, Herwig; Oberer Triftweg 31a, 38640 Goslar  
 1991 Zappe, Karl; Maxim-Gorki-Str. 12, 06406 Bernburg  
 1991 Zaumseil, Joachim, Dr.; Buchholzstr. 19, 06618 Naumburg  
 1991 Ziethlow, Wolfram; Flurstr. 14, 06110 Halle/Saale  
 1991 Zörner, Gerd; August-Bebel-Str. 12, 39326 Wolmirstedt  
 1993 Zschäpe, Ralf; Am Schachtteich 131, 06254 Zöschen  
 1991 Zuppke, Uwe, Dr.; Heideweg 1a, 06886 Lutherstadt Wittenberg

# Inhalt

|                                                                                                                | Seite |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Gerd-Jürgen Zörner, Brutvogelerfassung in verschiedenen Wald- und Forstflächen der Altmark.....                | 201   |
| Klaus George, Eisengittermasten als Biotopэлеmente in der Agrarlandschaft des nördlichen Harzvorlandes.....    | 220   |
| Max Dornbusch, Vogelschutzgebiete von internationaler Bedeutung – EG-Vogelschutzgebiete in Sachsen-Anhalt..... | 228   |
| Klaus George, Erweiterungstendenz des Zugzentrums wegziehender Kraniche im Gebiet des Harzes.....              | 233   |
| Kleine Mitteilungen                                                                                            |       |
| H. Hampe, Brandgansfamilie auf den Vockeroder Fischteichen.                                                    |       |
| R. Weißgerber, Zur Dynamik von Waldohreulenschlafplätzen.                                                      |       |
| R. Weißgerber, Wiederansiedlung der Heidelerche im Zeitzer Gebiet.                                             |       |
| G. Fritsch, Eine rotbäuchige Rauchschwalbe in Sachsen-Anhalt.                                                  |       |
| H. Hampe, Frühjahrsbeobachtung des Rotkehlpiepers bei Dessau.                                                  |       |
| A. Kuhlig und H. Mahler, Raubwürger brütet auf Gittermast.....                                                 | 236   |
| Rezensionen.....                                                                                               | 239   |
| Dritte Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt (OSA) e. V. ....                             | 240   |
| Internationale Wiesenweihen-Tagung in Kiel-Raisdorf.....                                                       | 241   |
| Mitgliederverzeichnis Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e. V. ....                                      | 243   |



**Foto oben:**

21. 5. 1991 – Raubwürger fliegt vom Nest, das gut erkennbar in die wenigen Äste des Kunsthorstes eingebaut ist, 22,5 m hoch auf einem Gittermast.

**Rücktitelbild:**

Gittermast bei Schlaitz (Lkr. Bitterfeld) mit Kunsthorst, in dem 1992 der Raubwürger erfolgreich brütete (vgl. dazu den Beitrag von A. Kuhlig und H. Mahler, S. 238).  
(Fotos: A. Kuhlig)

